

# Posener Tageblatt

Einzelpreis 20 gr

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,30 zł, Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,50 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Deutarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Posmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 108 (Posmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonntag, 30. September 1934

Nr. 222

## Kriegsgeheim

Wir bringen heute zwei Meldungen aus London, die wie Kanarienvogelkugeln und das Schreckgespenst eines vor der Tür stehenden Krieges an die Wand malen. Wir wollen diese Rufe nicht überschätzen, aber sie sind doch kennzeichnend genug für die Nervosität, die heute über der Welt liegt. Herrn Barthou ist die Einfesselung des deutschen Volkes nicht in dem Umfange gelungen, den er sich gewünscht hatte, aber sein Ziel und das Ziel der französischen Politik steht nach wie vor fest: die Erhaltung und Befestigung der französischen Hegemonie und die Entmachtung des deutschen Volkes für alle Zeiten.

Um das Saargebiet wird die erste Kraftprobe gehen. Die Genfer Drohungen Barthous waren deutlich genug. Frankreich ist sich allmählich doch klar darüber geworden, daß trotz aller Propaganda und trotz dem Versuch, besonders die innenpolitische Lage in Deutschland unter den überwiegend katholischen Saarländern für sich auszunutzen, an eine Mehrheit für Frankreich bei der Abstimmung nicht zu denken ist. Denn die Saarländer sind, wie es ihr Landsmann Hans Siegfried Weber einmal ausgedrückt hat, unter den linksrheinischen Deutschen vielleicht die einzigen, die sich bewußt und mit Stolz nicht nur als Deutsche, sondern auch als Preußen fühlen. Die vorbildliche Wirtschaft und Sozialpolitik des preussischen Königreichs hat sie seit mehr als hundert Jahren dazu erzogen.

Herr Barthou sucht nun nur einen Vorwand, um seine Drohungen in die Tat umsetzen zu können. Er wartet auf einen der berühmten „Zwischenfälle“, und wenn die deutschen Saarländer ihn nicht herbeiführen, dann wird er eben provoziert werden. In diesen Dingen haben die Franzosen ja immer eine bemerkenswerte Übung gehabt. Und dann wird eben das Saargebiet, so stellt sich Herr Barthou die Sache vor, zur Rettung des Weltfriedens, zur Erhaltung der europäischen Zivilisation, zum Schutz vor der teutonischen Barbarei und zum milden Trost für das empfindsame, zitternde Weltgewissen von der französischen Soldateska besetzt. Es wirkt wie eine Ironie, wie ein Witz, wenn Herr Stephens vom „Daily Express“ berichtet, daß die Franzosen eigens ein verzweigtes, lindenloses Befestigungssystem ausbauen, um — ins Saargebiet einzurücken, in dem sich kein einziger deutscher Reichswehrmann, nicht einmal ein einziger deutscher Schutzmann befindet. So groß ist die gallische Furcht vor den Deutschen und so nachhaltig die Erinnerung an die Schläge, die die Franzosen im Weltkriege von ihnen bezogen haben. Das schlechte Gewissen ist mach, obwohl Deutschland so gründlich und nachhaltig unter der Kontrolle seiner Feinde abrüsten mußte.

Interessant ist auch die heute von uns gemeldete Stellungnahme des englischen Heeresamtes zu einem heute, wie man in London meint, durchaus im Bereich des Möglichen liegenden Kriege. Des englischen Vizepremiers Baldwin Ruf „Englands Grenze liegt am Rhein!“ findet seine weitere Ausdeutung. Die Briten fürchten eine Macht, die Belgien und die Niederlande okkupieren könnten, und vor dieser geheimnisvollen Macht wollen sie sich schützen. Wer soll denn diese Macht sein? Das abgerüstete Deutschland etwa? Anscheinend ja, obwohl es doch eher wahrscheinlich ist, daß Frankreich sich im Verlaufe eines etwaigen Präventivkrieges gegen Deutschland an den Wundungen der Schelde und des Rheins festsetzen würde, dadurch die „beschworene“ Neutralität zweier Staaten erneut zu einem „scrap of paper“ entwertend. Es war ja nur eine Todsünde, als die Deutschen 1914 unter dem Zwang seiner Lage die „Neutralität“ Belgiens, die längst keine Neutralität mehr war, verletzte. Wenn Frankreich das täte, würde es ja nur zur Rettung der Zivilisation und des Weltkulturfortschritts geschehen und für die Briten kein Grund zur Feindschaft sein.

Ma.

## Französische Kriegsvorbereitungen an der Saargrenze

Ein sensationeller Bericht des Engländers Pembroke Stephens über seinen Besuch im Saargebiet

London, 29. September. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Pembroke Stephens, meldet aus Saarbrücken: Ein Besuch der Westgrenze des Saargebietes könne mit dem Ausdruck bezeichnet werden „Krieg im Frieden“. Tausende von französischen Soldaten bereiteten sich dort auf „den Tag“ vor, an dem sie

die Drohung ihres Außenministers Barthou zur Tat machen

könnten. Der Donner der französischen schweren Artillerie sei nachts in den Wäldern der Grenze vernnehmbar. Niemals seit dem Kriege hätten die Einwohner von Saarbrücken so heftiges Geschützfeuer gehört.

Hunderte von Arbeitern seien damit beschäftigt, die neuen strategischen Straßen, die von Metz und Straßburg nach dem Herzen des Saargebietes führen, zu erweitern und auszubessern.

Wagen mit französischen Offizieren und große Lastkraftwagen mit Sandsäcken für die neuen französischen Schützengräben weislich des Saargebietes seien ständig unterwegs. Auf einer großen Ebene außerhalb der Stadt Bilsch, 15 Kilometer von der deutschen Grenze, seien

große Truppenmassen versammelt.

Zu den vorhandenen Kasernen seien noch jetzt Lager gekommen, die mit weiß uniformierten afrikanischen Truppen angefüllt sind. Er, der Berichterstatter, sei Duzenden von Tanks begegnet, die an den Wegen im Schatten der Bäume hielten. In Rohrbusch sei er einem Eisenbahnzug voller französischer Soldaten begegnet. Einer der Soldaten habe ihm erklärt:

„Unser General sagte uns auf dem Paradeplatz von Bilsch: Die Lage im Saargebiet ist äußerst kritisch. Ihr müßt bereit sein, sofort auf Befehl dem Rufe Frankreichs zu folgen und nach Saarbrücken zu marschieren, um jeden Putz zu unterdrücken. Jeder Mann muß bereit sein!“

Die Truppenübungen bestehen aus Gewaltmärschen. Die Leute machen einen sehr ermüdeten Eindruck. Die Sanitätswagen waren voll von Leuten, die sich die Füße wundgelaufen hatten. Vor einem Gasthaus war der Korrespondent Rekruten in Zivilkleidung begegnet, die einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machten und ihren letzten Tag der Freiheit mit Weintrinken begingen.

Schließlich sagte der Korrespondent noch, der französische General habe eine Lücke in den Grenzbesetzungen zwischen St. Amould und Bilsch südwestlich von Saarbrücken entdeckt. Große Scharen von Arbeitern, die in den Septembertagen wie Ameisen tätig seien, beschäftigten sich damit, das Terrain zu ebnen und Tunnel für unterirdische Befestigungen zu bauen.

## Daily Telegraph unkt: „Krieg in Sicht?“

Rüstungsforderungen an die britische Regierung — Ein Expeditionskorps

London, 28. September. Im konservativen „Daily Telegraph“ erscheint ein beachtenswerter Artikel über die Rüstungspläne der drei britischen Heeresministerien.

Der britischen Rüstungspolitik, so heißt es in dem Artikel, habe die Annahme zugrunde gelegen, daß in absehbarer Zeit mit einem Krieg in Europa nicht zu rechnen sei. Diese Annahme besitze heute keine Geltung mehr. (!)

Im Kabinett stehe ein entscheidender Kampf bevor zwischen den Anhängern der Bildung einer starken Expeditionsmacht und den Gegnern eines solchen Planes. Das Kabinett

Eisenbahnlinien würden direkt in die Hügel hineingebaut, um dorthin Munition für schwere Geschütze befördern zu können.

Die noch nicht fertiggestellten Befestigungen seien von Stacheldrahtnetzen umgeben. Zementtürme und Geschütztürme würden grün angestrichen. Es gebe drei Linien von Befestigungen mit Maschinengewehren, leichten Artillerieposten und Türmen für schwere Minengeschütze.

In Bilsch würden die Befestigungen stärker werden als die von Verdun.

## Abbruch der französischen Manöver an der Marne

Vorprüfe auf den Kampfwert der Truppe.

Paris, 29. September. Die großen Manöver in der Gegend von Mourmelon (Departement Marne), die am Mittwoch begonnen haben, sind am Freitag abgebrochen worden. Das Urteil der Schiedsrichter steht noch aus. Man weiß aber auf die vorzügliche Haltung der Reservisten hin, die den aktiven Truppen nicht nachgestanden hätten. Auch die Befürchtungen, daß die Zerstückelung der Marzisten und Kommunisten die Moral der Reservisten beeinträchtigt habe, sollen sich nicht verwirklicht haben. General Weygand und der Chef des Großen Generalstabs, Gamelin, haben dem letzten Abschnitt der Manöver beigewohnt. General Bretel, der in seiner Eigenschaft als Mitglied des Obersten Kriegsrats ebenfalls an den Manövern teilgenommen hat, erklärte, daß die Reservisten, wenn sie noch 10 Tage unter Waffen stünden, einen ebenso großen Kampfwert hätten wie die aktiven Truppen. Auf alle Fälle könne der Versuch als erfreulich bezeichnet werden.

„Echo de Paris“ sucht seinerseits einige Schlussfolgerungen zu ziehen und stellt dabei fest, daß die Reservistenoffiziere, die die Kurse an der Kriegsschule besuchten, den anderen weit überlegen seien. Bei den Leutnants habe man feststellen müssen, daß es ihnen an der notwendigen Autorität fehle. Sie seien nicht gewohnt zu befehlen. Die Mannschaften hätten jedoch durchweg einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

## Unzufriedenheit der französischen Landwirte

Paris, 29. September. Zweitausend nordfranzösische Landwirte versammelten sich am Freitag in Rouen zu einer Protestkundgebung. Die Redner forderten eine grundlegende Änderung der Landwirtschaftspolitik der französischen Regierung. Die Landwirte protestierten vornehmlich gegen die Getreidepolitik und die Einführung von Milchzeugnissen und Geflügelfleisch sowie gegen den Mangel an energiegelassen Maßnahmen gegen diejenigen, die die Getreidepreise misshandeln. Eine einstimmig gefaßte Entschließung wurde dem Präsidenten des Departements überreicht.

Nach Genf:

## Polen wartet ab

Der Außenminister kehrt aus Genf zurück. Ein Komitee ist gebildet worden und will dafür Sorge tragen, daß dem heimkehrenden Minister auf den polnischen Bahnhöfen, die sein Zug passieren wird, spontane Glückwünsche und Sympathiebekundungen dargebracht werden. Denn das Regierungslager ist überzeugt, daß Oberst Beck mit Erfolgen heimkehrt, und sieht diese Erfolge vor allem in seiner bekannten Erklärung vom 13. September über den Eintritt Polens in einen Boykott der völkerbündlichen Minderheitenschutzorgane. Ob diese Erklärung überhaupt einen Erfolg darstellt und in welcher Beziehung sowie in welchem Ausmaß, wollen wir hier nicht erörtern. Wir halten nur die bekannten Tatsachen fest: die Erklärung ist eine einseitige; sie hat die amtliche Zustimmung keines anderen Staates gefunden; es ist noch nicht einmal präzisiert worden, ob sie sich in staatsrechtlicher Beziehung überhaupt gegen den Minderheitenschutzvertrag oder nur gegen die Prozedur der Anwendung dieses Vertrages in der Praxis wendet. Die Erklärung wird überhaupt einer Neuformulierung bedürfen: sie ist bekanntlich vor der Völkerbundsberatung über den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes ergangen und als Provisorium bis zur Verwirklichung dieses Antrages bezeichnet worden; nun hat aber Polen selbst auf die Abstimmung über diesen Antrag verzichtet und ihn damit zurückgezogen. Nachdem dieser Antrag nicht mehr existiert ist, die Erklärung aber („Gazeta Polska“: „Keinen Schritt zurück!“) fortbestehen soll, bedarf sie wenigstens einer neuen Befristung, denn daß sie ein Provisorium sein soll, geht aus der Rede Beck's sehr klar hervor. Die einzige praktische Auswirkung der Erklärung besteht bis jetzt nur darin, daß Raczynski in Genf seine Stimme nicht abgegeben hat, als der Rat des Völkerbundes beschloß, die Alkoholausschankbeschränkung der deutschen Minderheit wieder einmal von der Tagesordnung abzuweisen.

Im Ansprachenkonzept der Redner in den Empfangsausschüssen, welche den Außenminister in seiner Heimat begrüßen sollen, ist natürlich die Frage nicht vorgesehen, warum Polens eifrige Bemühung um einen ständigen Ratsitz in Genf, die noch vor einigen Wochen nach der „Gazeta Polska“ mit dem Prestige Polens als Großmacht zusammenhängen sollte, bei Gelegenheit des Eintritts der Sowjetunion in den Bund nicht erfolgreich gewesen ist. Der Hinweis darauf, daß Polen es nicht für angebracht hielt, Bedingungen für die Aufnahme der Sowjetunion in den Bund zu stellen, ist keine Antwort — Polen erhebt diesen Anspruch ja gar nicht aus Paritätsansprüchen gegenüber Moskau, sondern als einen alten Rechtsanspruch gegenüber den anderen ständigen Ratsmitgliedern. Aber er war offenbar auch jetzt nicht durchzusetzen. Allerdings hat die „Gazeta Polska“ recht, wenn sie schreibt, es komme nicht so sehr auf Polens Stellung im Völkerbundrat als vielmehr auf seine Position in der europäischen Wirklichkeit an. Und wie sieht es jetzt um diese Position?

Daß zahlreiche Unstimmigkeiten und Missstimmungen zwischen Warschau und Paris aufgekommen sind, leugnet auch die ernsthafteste Regierungspreste nicht länger. Es ist müßig, die Schuldfrage aufzuwerfen; wichtig ist lediglich die Frage: reicht die Summe der negativen Elemente in den polnisch-französischen Beziehungen an den Wertgehalt des Bündnisses zwischen Polen und Frankreich heran? Offensichtlich nicht. Dies Bündnis bezieht sich auch noch auf andere Dinge, die weder durch Genf noch durch die Ostpaktangelegenheit zwischen Polen und Frankreich in Frage gestellt worden



sind. Man hat auch lechthin durchaus den Eindruck, als glaubten Warschau und Paris, einander nicht länger reizen zu sollen.

Es ist in Polen beinahe übersehen worden, wie rasch auf Grund einer einzigen Intervention des Pariser polnischen Botschafters der vom französischen Arbeitsminister bereits gefällte Beschluß auf den Helmschifftransport von 6000 polnischen Bergarbeitern wieder zurückgenommen worden ist. Die handelspolitischen Differenzen zwischen beiden Ländern haben auch das Zustandekommen des neuen großen Auftrages des Verkehrsministeriums an die französische „Pyram“-W.G. für Kessel-Apparaturen nicht verhindert. Man soll sich eben weniger täuschen lassen über die wahren Beziehungen zwischen Polen und Rumänien und nicht so sehr auf die Stichleien des „Kurjer Poranny“ gegen Titulescu als vielmehr auf den Besuch der polnischen Panzerwaffe in Bukarest setzen. Es dürfte endlich auch nicht übersehen werden, daß die Tschekoslowakei seit zwei Wochen fast gänzlich aufgehört hat, das Angriffsobjekt für die großen polnischen Regierungsverträge zu sein, und daß der Kräftehaushalt „S. R. C.“, obwohl er regelmäßig in Petrowice bejagungsnaht wird, nicht umhin kann, von den überaus freundlichen Äußerungen der tschechischen Challenge-Flieger über die in Polen genossene Gastfreundschaft Notiz zu nehmen. Nach so vielen Reibereien zeigt sich zwischen Polen und den anderen vertraglichen Partnerstaaten Frankreichs seit längerer Zeit zum ersten Male wieder ein persönlicher Geist.

Polen wird allerdings kaum bewegen werden können, das Ostpaktprojekt in seiner jetzigen Form doch noch anzunehmen. Es steht noch dahin, ob Frankreich und Moskau das Projekt unter Rücksichtnahme auf die polnischen Wünsche und Einwände umarbeiten oder ein neues Projekt entwerfen werden, bei dessen Verwirklichung sie an Polen vorbeigehen könnten. Der Sowjetunion scheint es jetzt, da sie einmal in den Völkerbund hineingelangt ist, durchaus nicht so dringend mit der Sache zu sein. Sie scheint nicht nur auf Polen gewisse Rücksichten nehmen, sondern Litwinow scheint auch abwarten zu wollen, wie denn in Rußland die Vorkämpfer der Komintern seine Politik aufnehmen. Polen wird es sich andererseits wahrscheinlich auch sehr überlegen, ob es auf die Dauer völlig außerhalb der franco-russischen Kombination bleiben will; es baut anscheinend auf die Möglichkeit, sich immer noch irgendwie in einem für seine Belange günstigeren Zeitpunkt einschalten zu können, denn das Bündnisverhältnis zu Frankreich sichert ihm doch eine laufende Information über die Entwicklung der Dinge. Zu Deutschland ist das polnische Verhalten weiterhin korrekt mit einer betont freundlichen Note im Privatverkehr beider Länder, wie sie sich anlässlich der letzten großen Warschauer Kongresse und sportlichen Veranstaltungen vielfach beobachten ließ. Polen vermeidet Berlin gegenüber weiter sorgsam unfreundliche Gesten. Das Memorandum des Völkerbunds, in welchem die Mitgliedstaaten des Bundes zur Beteiligung an der Rekrutierung der berückichtigten Internationalen Saarpolizei aufgefordert werden, ist natürlich auch in Warschau eingegangen; aber Polen wird sich, wie wir schon meldeten, nicht an dieser Rekrutierung beteiligen.

## Bed nach Warschau abgereist

Genf, 28. September. Außenminister Bed hat in Begleitung des Kabinettschefs Gebicki die Rückreise nach Warschau angetreten. Ihm soll in Warschau aus Anlaß seiner Rede vor der Völkerbundversammlung ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Aus Genf wird berichtet, daß der belgische König dem Außenminister Bed den höchsten belgischen Orden, und zwar das Große Band des Leopold-Ordens, verliehen habe.

## Verlängerung des Hypothekendarlehens

Warschau, 28. September. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Koslowski eine Sitzung des Ministerrats statt, auf der mehrere Verordnungsprojekte erörtert wurden. U. a. beschloß der Ministerrat ein Verordnungsprojekt hinsichtlich der Verlängerung des Gesetzes vom 29. März 1933 über die Erleichterungen bei der Verzinsung und über die Abzahlungsbedingungen von hypothekarischen Verpflichtungen. Diese Verordnung schiebt den Termin zur Abzahlung des Kapitals privater Hypothekengläubiger bis zum 1. Oktober 1935 hinaus, soweit sie unter die Verordnung vom 29. 3. 1933 fallen.

Ferner beschloß der Ministerrat neben mehreren weniger wichtigen Fragen das Verordnungsprojekt über die Verlängerung der Erhebung des Zinsfußes zur staatlichen Grund- und Industriezwecke.

## Die ablehnende Antwort Beck's an Barthou

Indiskretionen französisch-schweizer Blätter

Genf, 29. September. Zwei Genfer Zeitungen veröffentlichten gestern Einzelheiten aus dem Inhalt der polnischen Antwort in der Ostpaktfrage, die Bed dem französischen Außenminister überreicht hat. Die Polnische Telegraphen-Agentur nennt diese Veröffentlichung eine Indiskretion.

Das eine Blatt, „Journal de Genève“, erklärt, die polnische Denkschrift enthalte drei Bedingungen für die Annahme des Ostpaktes durch Polen: 1. Teilnahme aller interessierten Staaten („des Deutschlands“ fügt die Pat. hinzu). 2. Der Pakt muß mit den bestehenden Verpflichtungen (deutsch-polnischer Vertrag) übereinstimmen. 3. Der Pakt muß mit den Grundsätzen des Völkerbundsabkommens in Einklang stehen.

Die polnische Regierung habe ihre Bereitschaft ausgedrückt, alle Vorschläge Frankreichs zu prüfen, wenn diese den drei genannten Bedingungen entsprechen.

In Wirklichkeit sei die polnische Antwort negativ.

Polen wünsche keinen Pakt zur gegenseitigen Hilfe, da es sich mit den Nichtangriffsverträgen begnüge. Die Denkschrift gebe auch zu verstehen, daß Polen sehr ungern die Teilnahme der Tschekoslowakei an dem Pakt sehen würde. Es sei schwer, die Ursachen dieses Standpunktes zu erklären.

Zum Schluß erklärt das Blatt, Deutschland und die Baltischen Staaten nähmen dem Pakt gegenüber eine ablehnende Haltung ein. Die polnische Aktion sei eine unmittelbare Folge der französisch-russischen Annäherung.

Polen und die Baltischen Staaten wollten auf keinen Fall Rußland die Gelegenheit dazu geben, daß ihre Grenzen von der Roten Armee überschritten werden.

Das der Kleinen Entente nahestehende „Journal des Nations“ erklärt,

Polen erachte die Teilnahme Deutschlands als notwendig.

Der Text der deutsch-polnischen Verträge könnte in dem Pakt in Form eines besonderen Artikels aufgenommen werden, indem erklärt werde, daß diese Verträge aufrecht erhalten werden.

Polen halte die Annahme von Verpflichtungen Litauen gegenüber für unannehmbar.

Diesen Protokollen brauche man nichts hinzuzufügen. Die These, daß zweiseitige Verträge besser seien als mehrseitige, sei in dem Dokument nicht übergangen worden.

Bertinaz erklärt im „Echo de Paris“, die Grundgedanken des Dokuments ließen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. Polen erachte die Teilnahme Deutschlands am Ostpakt für notwendig. Dadurch unterordne Polen seinen Standpunkt unter den Standpunkt Berlins (?). Polen verlange, daß der Text der deutsch-polnischen Verständigung integral im Ostpakt aufgenommen werde, und fordere die Aufnahme eines besonderen Artikels, in dem betont werde, daß die deutsch-polnische Verständigung in vollem Umfange aufrechterhalten werde. 2. Polen lehne die Übernahme irgendwelcher Verpflichtungen Litauen gegenüber ab. 3. Polen könne keinerlei Verpflichtungen der Tschekoslowakei gegenüber übernehmen, ohne vorher die Frage geprüft zu haben. Auf keinen Fall werde jedoch Polen gegen ein Land des Donaubereichs auftreten. Dies bedeute, daß Polen die tschechisch-slowakischen Grenzen gegen Ungarn nicht garantieren wolle und nicht einmal den Gedanken eines Aufstretens gegen Ungarn zulasse. 4. Die polnische Regierung erkläre, die Nichtangriffsverträge und andere zweiseitige Abkommen, die in Mitteleuropa existierten, seien zur Sicherung des Friedens vollkommen ausreichend.

Bertinaz vergleicht Polen mit einer Schale, die von einem deutschen Dampfer in einem reißenden Strom ausgelegt wurde. (!) Polen unterstütze die deutsche Revanche gegen Rußland.

## Die Leistungen der Sozialversicherung unverändert?

Warschau, 28. September. Der „Robotnik“ berichtet, im Fürsorgeministerium sei der von Jastrzebski ausgearbeitete Plan einer Reform der Sozialversicherung abgelehnt worden. Im besonderen wurde der Vorschlag abgelehnt, der eine Verringerung der Leistungen für die Versicherten vorsehe. Die Leistungen der Sozialversicherung sollen im bisherigen Umfang aufrecht erhalten bleiben. Auch andere Projekte, wie z. B. das der Versicherungskammer, der Warschauer Industrie- und Handelskammer und des Lemianen haben sich als nicht aktuell herausgestellt.

Dies bedeutet natürlich nicht, daß man überhaupt auf eine Reorganisation des Versicherungswesens verzichtet hat. Die Vorbereitungsarbeiten gehen weiter. In welcher Richtung sie jedoch geführt werden, ist nicht bekannt.

(Wofür soll sich denn eigentlich Deutschland an Rußland revanchieren wollen? Wir können beim besten Willen nichts erkennen, woraus das deutsche Volk Revanchegelüste gegen Rußland schöpfen könnte. Red. d. P. T.) Es tue dies in der Hoffnung, daß für diese Dienste sein Bestehen gewahrt werde. Polen rücke von den Nationen ab, die im Jahre 1919 Europa auf nationaler Grundlage geschaffen und mit dem eigenen Blute am Aufsteigen Polens von den Toten mitgeholfen hätten. (Diese Nationen hätten Polen niemals wiedererzichtet, wenn Rußland nicht im Weltkriege zusammengebrochen wäre. Polen ist außerstande aus den vielen, vielen Gräbern tapferer deutscher Soldaten, die ihr Leben geopfert haben im Kampfe gegen das zaristische Reich. Red. d. P. T.) In Genf sehe man die polnische Antwort als direkte Abgabe an. Es sei dies aber eine gute Gelegenheit, Bed zur Aufdeckung aller seiner Karten zu zwingen.

## Pariser Pressestimmen

Paris, 29. September. Einige Pariser Morgenblätter besaßen sich am Sonnabend eingehend mit der polnischen Antwortnote auf die französisch-sowjetrussischen Ostpaktvorschläge.

Der Außenpolitiker des „Deuxième“ schreibt u. a., man habe sich zwar keinen besonderen Illusionen hingeben, aber auch niemals geglaubt, daß diese Note eine Art politisches Glaubensbekenntnis enthalten würde, das sich in deutlicher und brutaler Form gegen den ganzen Sicherheitsapparat wendet, der seit fünfzehn Jahren aufgebaut worden sei.

Aus der polnischen Note gehe deutlich der Wunsch hervor, nichts zu unternehmen, was dem deutsch-polnischen Abkommen irgendwie hinderlich sein könnte.

Alle anderen Fragen traten daneben in den Hintergrund. Man könne Polen zwar keinen Vorwurf machen, und es stehe ihm frei, die Politik zu betreiben, die es für zweckmäßig erachte. Eine Kritik sei nur deshalb angebracht, weil Polen seit Januar fast täglich protestiert habe, wenn man von dieser neuen Politik sprach. Es sei auch interessant, daß dieses Schriftstück die neue polnische Politik gegenüber der Tschekoslowakei, Ungarn und Österreich festlege. Gemeinsame Grenzen mit Ungarn seien von jeher der Wunsch Polens gewesen, und es sei anzunehmen, daß gelegentlich des Besuches von Gömbös in Warschau ein Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Ländern abgeschlossen werde. Frankreich werde Polen wahrscheinlich in aller nächster Zeit einige Fragen vorlegen und besonders Aufklärung darüber verlangen, welchen Platz das französisch-polnische Bündnis in dem neuen Schema der polnischen Politik einnehme. Dieser Frage gegenüber erübrige sich die zweite über die Bedeutung des deutsch-polnischen Abkommens. Die Außenpolitikerin des Blattes will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß

Barthou und Litwinow jetzt alle Anstrengungen machen werden, um die englische Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß die polnische Politik für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa schädlich sei (!). Zusammen mit den baltischen Staaten, der Tschekoslowakei und Rumänien würden Frankreich und Sowjetrußland dann abwarten, bis sich der Wahnsinnssturm, der augenblicklich über Polen hinweggehe, gelegt habe.

„Le Jour“ erklärt, daß die Gesichtspunkte, die Polen in seiner Note vertritt, nicht der Vernunft entbehren. Polen ziehe zweiseitige Verträge vor. Eine fünfzehnjährige Vergangenheit habe zur Genüge bewiesen, daß Verträge und Pakte derart seien, daß unter sie jeder seine Unterzeichnung lege, weil er wisse, daß sie doch zu nichts verpflichten. Nachdem Deutschland an dem Ostpakt nicht teilnehmen wollte, halte sich Polen ebenfalls fern. Es sei selbstverständlich, daß der Pakt nur dann einen Sinn habe, wenn Deutschland sich daran beteilige. Barthou habe gehofft, von Deutschland wenigstens die Verpflichtung für eine vernünftige Politik (!) zu erhalten. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt, und

damit sei der Pakt hinfällig geworden. Polen stelle in seiner Antwort lediglich diese Tatsache fest.

Le Jour erklärt, daß die Gesichtspunkte, die Polen in seiner Note vertritt, nicht der Vernunft entbehren.

Polen ziehe zweiseitige Verträge vor. Eine fünfzehnjährige Vergangenheit habe zur Genüge bewiesen, daß Verträge und Pakte derart seien, daß unter sie jeder seine Unterzeichnung lege, weil er wisse, daß sie doch zu nichts verpflichten. Nachdem Deutschland an dem Ostpakt nicht teilnehmen wollte, halte sich Polen ebenfalls fern. Es sei selbstverständlich, daß der Pakt nur dann einen Sinn habe, wenn Deutschland sich daran beteilige. Barthou habe gehofft, von Deutschland wenigstens die Verpflichtung für eine vernünftige Politik (!) zu erhalten. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt, und damit sei der Pakt hinfällig geworden. Polen stelle in seiner Antwort lediglich diese Tatsache fest.

## Die französische Regierung ist nervös

London, 29. September. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, Barthous nachdrückliche Erklärung, daß Frankreich bereit sei, die Freiheit der Volksabstimmung im Saargebiet zu sichern, lenkte die Aufmerksamkeit auf den Punkt Europas, der am reichsten an Gefahrenmöglichkeit sei. Seine offenherzigen Äußerungen spiegeln die zunehmende Nervosität wider, mit der die französische Regierung das Ergebnis der Abstimmung erwarte.

In einem Leitartikel des „News Chronicle“ heißt es, die Lage im Saargebiet sei beunruhigend genug. Sie werde durch solche Äußerungen wie die drohenden Worte Barthous nicht gebessert. Barthou erkläre, Frankreich wünsche dringend, daß alle Faktoren verschwinden, die ein Eingreifen im Saargebiet notwendig machen würden. Aber dieser richtige und vernünftige Wunsch werde nicht durch Drohungen mit isolierten Eingriffen erfüllt, die nur die Gefühle in Deutschland und im Saargebiet selbst entflammen könnten, sondern durch ausreichende Stärkung des Völkerbundes.

## Die Probe aufs Exempel

Von Pfarrer Eickstädt, Bromberg

Ein Volk geht nicht bergab, geschweige denn es geht zugrunde, so lange es den Willen zur Selbsterhaltung und Selbstbehauptung aufbringt.

Ernst Kried.

Eine neue Erkenntnis hat uns der Ausbruch des deutschen Volkes im Inland und Ausland tief ins Herz gebrannt, nämlich daß der einzelne nur so viel wert ist, wie er für das gesamte Volk leistet. Damit ist ein Strich unter früheres liberales Denken gezogen, das da meinte, die persönliche Freiheit sei das höchste Ziel des Erdenlebens. Der Grundgedanke: erst komme ich, dann eine Weile gar nichts, und dann komme nochmals ich, hat seine zerstörende Macht lange genug ausgeübt. Er hat zur Zerkleinerung des Volksganges erschreckend beigetragen.

Wir haben gelernt und lernen es jeden Tag von neuem, vom Volke her unser gesamtes Dasein zu verstehen. Wie mit eisernen Ketten sind wir in eine Schicksalsgemeinschaft hineingeschmiedet. Oft genug mußten wir es erschütternd erleben, daß die Auswanderung einer einzigen Familie das Ende einer deutschen Schule bedeutete, weil sie dadurch die notwendige Kinderzahl von 40 Kindern nicht mehr erreichte. In wirtschaftlichen Betrieben in der Stadt wie auf dem Lande hat der Mangel an Volksbewußtsein so manchen Volksgenossen arbeitslos gemacht. Niemand kann es uns verdenken, wenn wir die Arbeitsbeschaffung für unsere Volksgenossen unsere erste Sorge sein lassen.

Nun ist in allen Lagern das Wort „Volksgemeinschaft“ tausendfach gepredigt worden, so oft, daß uns um seinen tiefen Inhalt fast bange werden konnte. Jetzt soll die Probe aufs Exempel gemacht werden: die „Deutsche Not-Hilfe“ ruft uns zur Tat auf.

Gewiß, schon in früheren Jahren hat die Wohltätigkeit gezeigt, daß Volksgemeinschaft unter uns nicht unbekannt war. Viele haben gegeben, und vielen ist geholfen worden. Wer sich aber die Listen der Geber aus früheren Jahren ansieht, stellt mit schmerzlichem Erstaunen fest, daß es ja immer dieselben waren, die gegeben haben. Nicht wenige fehlten ganz, und manche erschienen höchst selten. Nach dem Willen des Hauptarbeitsausschusses soll das in diesem Jahr anders werden. Jeder einzelne soll an seine Pflicht erinnert werden, und jeder soll opfern, ob reich, ob arm, je nach seinen Kräften. Sowohl, opfern, nicht bloß von dem Ueberfluß milde Gaben, Almosen darreichen! Der Kaufmann, Handwerker, Angestellte, der Arbeiter, der Mann im freien Beruf soll im Verhältnis zu seinem Einkommen sich selbst monatlich in Geld besteuern. Der Bauer und Landwirt wird in Lebensmitteln seinen Betrag spenden. Berufsgenossen, seid an der Arbeit, jedem einzelnen zu sagen, was man von ihm für die „Deutsche Nothilfe“ erwartet!

Jetzt erscheint es überflüssig, nochmals auf die Notlage in Stadt und Land hinzuweisen. Es gibt aber immer noch Leute, die die Not nicht sehen wollen. Manchem fehlt es auch in seiner nächsten Nähe an dem erforderlichen Anschauungsmaterial. Mitunter beleuchtet eine Zahl besser die Lage als lange Reden. So hat Bromberg nach sorgfältigen Ermittlungen unter rund 10 000 Deutschen 2305 Unterstützungsbedürftige, d. h. mehr als ein Fünftel der in Bromberg wohnenden Deutschen kann sich nicht selbst ernähren. Es ist ganz unmöglich, daß die übrigen Einwohner Brombergs auch bei bestem Willen diese Zahl von Notleidenden aus eigenen Kräften unterhalten können. Auch die von der Stadtverwaltung eingeleiteten Sozialmaßnahmen vermögen wenig zu helfen. Wenn nicht Zahllose erzmittelt, d. h. obdachlos werden, hungern oder frieren sollen, dann müssen weite Kreise im Lande diese Last tragen helfen. In anderen Städten und sogar auf dem Lande steht es ähnlich.

Nichts aber wäre verkehrter, als zu verzagen. Wir haben ein Kapital, das ist der Glaube an unsere Volkstraft. Wer einmal in Waltham in den Notjahren gewesen ist, der war gepackt und beschämt von der Fähigkeit dieser deutschen Kolonisten. Sie hockten in Erdhöhlen durch Hunger, hatten sie den Mut, im Durchschnitt sieben Kinder in jeder Familie durchzubringen. Wir wissen, daß die Geldbede, die uns einhält, im ganzen ziemlich dünn ist. Aber es kann sich noch mancher unter dieser Decke wärmen, der frierend beiseite steht.

Unsere Regierung hat uns dankenswerterweise mit der Genehmigung der „Deutschen Vereinigung“ die Möglichkeit gegeben, Bruderbienen an den Volksgenossen zu tun. Der Wohlfahrtsdienst in Polen und der Deutsche Wohlfahrtsdienst in Bromberg sind mit den erforderlichen technischen Vorarbeiten betraut worden. Im Lande haben sich Kreisjugendausschüsse gebildet, die die Kleinarbeit übernehmen haben. Viele helfende Hände regen sich. Für die genügende Kontrolle ist gesorgt.

Jetzt kommt die Probe aufs Exempel: Sind wir imstande, persönliche Verärgerung zu überwinden, unserem Geiz, unserer Bequemlichkeit den Krieg anzulegen und durch stille entgangene reiche Tat der Deutschen Nothilfe beizusteuern? Ja, wir sind dazu imstande. Mit Fähigkeit, das große Ziel vor Augen, werden wir es schaffen!

Verzagen — wir haben es nimmer gekannt, kannten Treue und Trost allein. Erfahren in Not — wir haben gekämpft! Sollten heute wir undeutlich sein?



## Die Verhandlungen über die Ostchinabahn

Die Presse Sowjetrußlands schweigt über die Verkaufsverhandlungen

Moskau, 28. September. Am heutigen Freitag finden sich in der Sowjetpresse keine Angriffe mehr wegen des Verhaltens der japanischen und mandchurischen Behörden in der Angelegenheit der chinesischen Ostbahn. Ferner hat die sowjetrussische Presse noch nichts über die Vorbereitungen wegen der Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Verkauf der Bahn gebracht. Das ist aber nichts besonderes, da die Öffentlichkeit in Sowjetrußland in der Regel nichts über wichtige Abschnitte, die außenpolitische Entscheidungen vorbereiten, erfährt. Als Tatsache kann man jedoch von Moskau aus bestätigen, daß sich in den Verkaufsverhandlungen die japanisch-mandchurischen Angebote und Forderungen Sowjetrußlands nahe gekommen sind.

Unangenehm berührt war man in Moskau jedoch davon, das von Seiten Japans im Ausland der Eindruck erweckt worden ist, als gebe es keine Meinungsverschiedenheiten mehr über die Kaufsumme.

Die Sowjetregierung wünscht noch während der Vorbereitungen einiges hinsichtlich der Verkaufs- und Zahlungsbedingungen zu erreichen. Nach Moskauer Mitteilungen sollen amtliche Verkaufsverhandlungen, bis es zu ihnen komme, ausschließlich dem förmlichen

Abschluß des Verkaufes dienen. Alle sachlichen Entscheidungen sollen bereits in den Vorverhandlungen fallen.

### Sowjetrussische Vorbedingung für den Besitzwechsel

Kiew, 29. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die sowjetrussische Regierung als Vorbedingung für den Besitzwechsel an der Ostbahn die Forderung gestellt, die verhafteten sowjetrussischen Staatsangehörigen in Charkow und anderen Orten Mandchuktuos freizulassen. Nach einer weiteren Mitteilung aus Charkow hat die sowjetrussische Regierung den Chef der chinesischen Ostbahn, Ingenieur Rudi, auf die Möglichkeit eines Besitzwechsels der Ostbahn hingewiesen.

### Neue Besprechungen über die Ostchinabahn

Tokio, 28. September. Unter Vorsitz des japanischen Außenministers fand im Außenministerium eine Besprechung über die Ostbahn zwischen dem Sowjetbotschafter, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Ostchinabahn, dem Stellvertreter des mandchurischen Außenministers und dem Leiter des mandchurischen Verkehrsministeriums statt. Sie wird Anfangs nächster Woche fortgesetzt werden.

## „Gdingen für die Fremden“

Der „Kurier Posen“ sieht Gespenster

Unter der Überschrift „Gdingen für die Fremden“ befaßt sich der „Kurier Posen“ mit dem Schiffsmatler in Gdingen. Der polnische Seefahrer hat gegenwärtig 37 regelmäßige Schiffsverbindungen. Für die eine Linie Gdingen—Hamburg seien 40 Matler vorhanden. Davon seien 12 Polen, 14 Deutsche und 14 anderer Nationalität. Bei den nicht regelmäßigen Schiffsverbindungen sei der Prozentsatz der Beteiligung der Polen auch nicht größer. Diese Zahlenangaben weisen auf das Übergewicht fremder Matler hin.

„Es ist klar“ — schreibt das Blatt —, „daß die polnische Schiffsmatlerei noch nicht Zeit hatte, sich ausbreiten zu entwickeln. Die Ausländer waren uns notwendig. Die Gerechtigkeit erfordert die Anerkennung, daß die ausländischen Matler sich bei der Entwicklung Gdingens große Verdienste erworben haben. Wir denken hier an die Matler der skandinavischen Länder, die zum Wohle Polens in Gdingen arbeiten.“

Eine besondere Kategorie Ausländer bilden aber die Deutschen. Diese haben hier eine besondere Mission. Ihnen geht es nicht wie anderen Ausländern nur um Fracht für ihre Linie.

Das Festhalten der Deutschen in Gdingen hat ohne allen Zweifel zum Ziel, die polnische Seefahrt zu beherrschen.

Dem wachsenden Einfluß der Deutschen in Gdingen wird man mehr Aufmerksamkeit widmen müssen. Wenn man ihre starke Position in der Gdingener Schiffsmatlerei in Betracht zieht und erwägt, daß die Matleritätigkeit in Danzig fast ausschließlich von Deutschen ausgeübt wird, kann man sich leicht ausmalen, wie groß der deutsche Einfluß auf unseren Seehandel ist und

in welchem großem Ausmaß die Deutschen Vermittler bei unserem Warenaustausch mit dem Ausland sind. Schließlich müssen wir uns den Begriff der Wirtschaftsspionage (!) zu eigen machen, die durchaus nichts Abstraktes ist. Wir konkurrieren auf vielen Gebieten mit den Deutschen.

Sich der deutschen Vermittlung bedienen, heißt, den Feind, die Agenten der Deutschen, in die eigenen Reihen hineinlassen.

Man muß jetzt fragen: wird von polnischer Seite etwas getan, um diesem Einfluß entgegenzuwirken? Am besten werden Tatsachen antworten.

Mit Italien ist es zu einem Kompensationsabschluß gekommen. Italien hat neue polnische Dampfer für die Linie Gdingen—Amerika, und die polnische Regierung, der eigentliche Besitzer der Linie, gibt die Kohlen. Die Dampfer, die Gdingen anliefern, um Kohlen zu laden, hat ein deutscher Matler erledigt. Das tatsächlich staatliche Unternehmen „Paged“ (Polnische Agentur für den Holzexport der Staatswälder) hat im Juni 9 Dampfer verladen, von denen sechs von einem deutschen Matler erledigt wurden. Im Juli hat alle Dampfer der „Paged“ ein deut-

*Heintz nussnissn Roffen*  
**Kneipp Malzkaffee**  
*Aus Frau Roffenwurz!*

**1. Regel:**

**RADION**

RP 19-34

Weißwäsche mindestens  
15 Minuten kochen!

wäscht  
alles

Jetzt  
auch im prak-  
tischen Klein-  
paket!

icher Matler erledigt. Solche Fälle könnte man mehr anführen.

Wenn der deutsche Vermittler mit Hilfe der Preise den polnischen Konkurrenten schlägt, so legt entweder der Deutsche vorläufig zu, um den Kampf zu gewinnen, oder seine Verluste werden von einem Dritten gedeckt. Ist sich die polnische Regierung darüber schon klar geworden? Wird in unserer Wirtschaftspolitik die Tätigkeit der Osthilfe in Erwägung gezogen? Wohin soll dieses Anwachsen des deutschen Einflusses an der polnischen Küste führen?

Dieser Artikel stammt aus der Feder eines Herrn Edward Pijsz aus Gdingen. Ob dieser Herr nicht zufälligerweise auch Schiffsmatler ist? Man ist versucht, es anzunehmen. Denn der ganze Artikel atmet den Geist eines Konkurrenten, der gegen die deutschen Schiffsmatler durch eigene Tüchtigkeit nicht antworten kann und deshalb versucht, die Konkurrenz mit anderen Mitteln aus dem Felde zu schlagen.

## Der südslawische Königsbesuch in Sofia

Sofia, 29. September. Die französische Presse verfolgt zwar sehr aufmerksam den Besuch des südslawischen Königs in Sofia, enthält sich aber jeder Stellungnahme über die Besprechungen, die zwischen den beiden Königen stattfinden. Lediglich der Sonderberichterstatter der Agentur Havas schreibt am Sonnabend in diesem Zusammenhang, daß hier von einem Beitritt Bulgariens zum Balkanpakt nicht die Rede sein könne, denn es sei höchst unwahrscheinlich, daß man zur Unterzeichnung eines derartigen Abkommens zusammenkomme. In amtlichen bulgarischen Kreisen sei man vielmehr der Ansicht, daß auf dem Wege zu einer herzlichen Verständigung die einzelnen Etappen sehr vorsichtig zurückgelegt werden müßten. Eine Reihe anderer Fragen sei im Augenblick noch nicht spruchreif. Daher werde man sich voraussichtlich damit zufrieden geben, die weniger verwickelten Fragen zu besprechen. Die herzliche Aufnahme, die der südslawische König in der bulgarischen Öffentlichkeit gefunden habe, beweise aber, daß eine neue Ära in der Geschichte des Balkans begonnen habe und daß die Besprechungen in Sofia Früchte tragen würden.

## Professor Kampf 70 Jahre alt

Berlin, 28. September. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den bekannten Schlachtenmaler Professor Arthur Kampf zu seinem 70. Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihres umfassenden, stets national empfindenden Kunstschaffens meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Reichsminister Dr. Goebbels.“

## Unbefugte Richter

Die englische Arbeiterpartei sah sich jetzt gezwungen, einen Trennungstrieb gegenüber jenen unverbesserlichen Fanatikern zu ziehen, die mit einem „Weltfriedenskomitee“ für die Opfer des Hitlerfaschismus“ den Boykott des neuen Deutschlands organisieren wollten. Mit Recht wird diese Organisation als kommunistische Zelle entlarvt. Lord Marley und andere Engländer, die in jenem Komitee eine führende Rolle spielten, werden es schwer haben, alle Vorwürfe zurückzuweisen. Lord Marley und Genossen erregten seinerzeit unliebsames Aufsehen durch die Injektion einer „internationalen Gerichtsverhandlung“ über die Reichstagsbrandstiftung. Lord Marley und Genossen haben jetzt ihre Tätigkeit ins deutsche Saargebiet verlegt. Sie sammeln Greuelmärchen, um sie dem Völkerverbund vorzulegen. Sie säen Zwietracht im Saargebiet. Ihre Schuld ist es, wenn diese Saat einmal aufgehen wird.

An dieser Saarenquete beteiligen sich außer dem Engländer Lord Marley der Amerikaner Thompson, der Schwede Branting, der Ungar Graf Michael Karolvi und der italienische Emigrant Ritti. Eine Sammlung „nervwürdiger, halbvergessener Namen! Will Michael Karolvi, der seine Heimat einst der Räteherrschaft auslieferte, weltpolitisch abermals eine Rolle spielen? Was treibt den vornehmen Italiener Ritti, den Ministerpräsidenten vorläufiger Zeiten, dazu, ausgerechnet im Saargebiet politische Vorbeeren zu ernten? Von wem hat Branting einen richterlichen Auftrag? Die deutsche Bevölkerung des Saargebiets, die von diesen internationalen Richtern nicht befragt wird, verbittet sich jedenfalls solche Enquêtes. Welchen Schaden Greuelmärchen anrichteten, das hat schon einmal die Welt schauernd miterlebt.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Herzlich bestens empfohlen.

## Explosion einer Granate

Auf Hela fanden Fischkinder beim Spielen auf dem Felde eine alte Granate. Als sie an ihr herumhantierten, explodierte das Geschöß plötzlich und verletzte vier Kinder. Eines davon soll sehr übel zugerichtet sein.

## Der Kampf um Kiautschou

Von Herbert Steinmann.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Am 18. August habe ich Seiner Majestät drahtlich berichtet, daß ich einstehe für Pflichterfüllung bis auf das Äußerste!“

Am 19. August habe ich den Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät erhalten, Tsingtau bis aufs Äußerste zu verteidigen!“

Vom Meer her kam ein Surren. Ein seltsamer Vogel, eine kleine Rumpflerlaube ging da auf Tsingtau hernieder.

Die Männer lächelten ein bißchen stolz, ein bißchen erwartungsvoll. Das war der Leutnant Gunther Plüschow, der gerade wieder mal die Küste nach dem Feind abgeflogen hatte, Gunther Plüschow, der einzige Flieger der Festung Tsingtau.

Und wie er, so spähten jetzt Tag und Nacht Tausende von Augenpaaren aufs Meer hinaus oder hinein in die zerklüfteten Höhen des Laushangebirges, und immer wieder war die eine Frage im Herzen und auf den Lippen:

Wann kommt er — der Gegner, dessen Kriegsschiffe den roten Sonnenball im weißen Felde führt, wann kommt der Japaner?

Warten, warten, spähen und horchen — das ist bald die einzige Aufgabe der Festungsbesatzung von Kiautschou, der Männer im Vorgefände im Laushan, der Matrosenartilleristen in den Forts am Jitsi, Moltke- und Bismarckberg, der Männer in den Dünen, in den Seewerken, auf den Beobachtungsständen zu Wasser und zu Lande — Warten und spähen — wie lange noch?

III. Kapitel.

### Ein einziges Flugzeug und ein einziger Flieger.

Leutnant Gunther Plüschow wandte noch einmal den Kopf in der Runde, und warf einen spähenden und bewundernden Blick auf das Panorama Kiautschous, über das keine Rumpflerlaube jauchzt hinwegglitt. Wie oft schon hatte er in den letzten Tagen die Anmarschstraßen im Nordosten

abgeflogen — vergeblich! Wie oft hatte ihn frohes Winken aus der deutschen Stellung da draußen begrüßt, diese Riesenfront von dreißig, — ja dreißig Kilometer Länge, die nun von tausend Mann verteidigt werden sollte —

Trotzdem — die Japaner würden sich wundern —! Vorsichtig, Gas weg! Da unten ist schon der Landeplatz. — Landeplatz ist sehr gut! — ein lächerliches Taschentuch von sechshundert mal zweihundert Metern, gespielt und umgeben von allerlei Hindernissen, von Felsen und Hügeln und Steinen. Eine großartige Gelegenheit, um „Bruch“ zu machen ist diese winzige Ausgabe eines sogenannten Flugplatzes —

Das Landen war jedes Mal ein besonderes Abenteuer. Plüschow biß die Zähne aufeinander.

Es durfte keinen Bruch geben, jetzt nicht mehr, er war nun der einzige Flieger von Tsingtau. Es war schon zu viel Unheil hier bei der Fliegerei geschehen —

Zwei Flieger und zwei Flugzeuge waren gar nicht lange vor Kriegsausbruch für Kiautschou bestimmt worden. Der eine war Leutnant z. S. Gunther Plüschow, der frisch zur Marine-Fliegerabteilung kommandiert nach dem fernen Osten reiste, der andere Leutnant Müllerowski vom III. Seebataillon zu Kiautschou. Die Flugzeuge selber — neue Eindecker Rumpflers — gondekten gut verpackt in Kisten und Verschalung auf dem Seewege Ostasien entgegen.

Sie kamen erst dicht vor Kriegsausbruch an und wurden dann schleunigst ausgepackt, bespannt und eingeflogen. Zuerst flog Plüschow — man war ja noch im „tiefsten Frieden“ ganz allein mit seiner Taube.

Erst am 29. Juli wurde das zweite Rumpflerflugzeug für Leutnant Müllerowski flugfertig gemacht.

Am 31. Juli stieg er zum ersten Male auf und stürzte gleich bei der ersten Landung aus fünfzig Meter Höhe in die Klippen neben dem berühmten Flugplatz fast ins Meer. Das erste Fliegerunglück von Tsingtau.

Die Taube ging vollkommen und heillos in die Brüche. Daran war nichts mehr zu retten. Ein schwerer Verlust angesichts dessen, was in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten über Kiautschou hereinbrechen sollte. Der Flieger selbst kam mit dem Leben davon, er lag bis gegen das Ende der Belagerung schwer verletzt im Militärhospital.

So wurde Gunther Plüschow der einzige Flieger von Tsingtau. Die Bergelast einer hohen und schweren Verantwortung lag auf seiner Brust.

Aber auch hier sollte sich das geheimnisvolle „Gesetz der Serie“ verhängnisvoll auswirken.

Drei Tage nach dem Absturz des Kameraden — es war der dritte Mobilmachungstag und noch dachte niemand an Japan als Gegner — machte Plüschow seinen ersten großen Erkundungsflug über das im strahlenden Sonnenschein daliegende deutsche Pachtgebiet.

In hundert Meter Höhe über dem Flugplatz aber fehlte der Motor aus, das Flugzeug sackte ab, es war unmöglich, die winzige Landefläche richtig zu treffen. Verblissen zog Plüschow das Höhensteuer, wollte auf einem benachbarten Wäldchen niedergehen, um den schlimmsten Bruch zu mildern, aber zu spät — er landete mit der Taube im Straßengraben.

Propeller und Tragflächen gingen in Stücke, unwiderrbringlich — aber Flieger und Motor blieben heil. Wenn das nicht Pech genug war, in der letzten Minute vor dem Kriege!

Die Reservelisten, die Propeller und Tragflächen enthalten sollten, wurden geöffnet. Plüschow fand nur einen wüsten Haufen unbrauchbaren und verschimmelten Materials. Auf der langen Seereise hatte die feuchte Tropenluft alles zerstört und aus den Fugen gehen lassen. Mit Hilfe seines großartigen Monteurs und seiner deutschen und chinesischen Gehilfen hat denn Plüschow nicht nur aus dem verrosteten Material neue Tragflächen für seine demolierte Taube, sondern auch noch einen Propeller angefertigt, der mit der Hand gearbeitet wurde, ein großartiges Beispiel jener „behelfsmäßigen“ Schöpfungen, die überall an den weiten Fronten des Weltkrieges von deutschen Soldaten erdacht und ausgeführt wurden.

In Kiautschou wurde bei dem großen Mangel an Kampfmitteln, Märrern und Material überhaupt noch des öfteren mit derartigen „behelfsmäßigen“ Mitteln gearbeitet. Die Japaner sollten sich noch manches liebe Mal über derartige „Kunststücke“ der Besatzung, insbesondere aber des Fliegers von Tsingtau wundern —

(Fortsetzung folgt)



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Sonnabend, den 29. September

Sonnenaufgang 5.49, Sonnenuntergang 17.36; Mondaufgang 20.30, Monduntergang 13.42. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 5.51, Sonnenuntergang 17.33; Mondaufgang 21.33, Monduntergang 14.26.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Cels. Heiter. Barometer 763. Windstille. Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste 11 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 29. September — 0,33 gegen — 0,32 Meter am Vortage.

Wettervorausage für Sonntag, 30. September: Weiterhin trocken, heiter und am Tage warm; schwache südöstliche Winde.

## Spielplan der Posener Theater

### Theater Politi:

Sonnabend und Sonntag: „Maria Stuart“.

### Theater Nowy:

Sonnabend und Sonntag: „Interessentkreis“.

### Teatru Staniewski:

Sonnabend: Vorstellungen um 4.15 nachm. (ermäßig. Preise) und 8.30 Uhr abends. Sonntag: Vorstellungen um 4.15 und 8.30 Uhr.

### Kinos:

Ufolla: „Der große Spieler“.

Europa: „Die Frau vom Regier“.

Gwiazda: „Ich und die Kaiserin“ (Lilian Harvey).

Metropolis: „Die tausendste Nacht“.

Slonice: „Kleopatra“.

Stinks: „Katharina die Große“.

Wifiona: „Warum ich gesundigt habe“.

## Erntedank

Michaels — so mancher sieht dem Tag mit einigem Herzflopfen entgegen, doch wenn die große Abrechnung der Ernte gut ausgefallen ist und Michaeli glücklich vorüber, dann geht es leichter dem Herzen zur Kirmes.

Das Michaelifest ist ursprünglich das große Erntefest der Deutschen gewesen, der Abschluß des ganzen Naturjahres und seines Ertrages, darum auch Abrechnungs- und Richttag, und es war auch der Tag der Toten, deren man beim Erlöschen alles Lebens in der Natur gedenkt. Das deutsche Volk war von jeher in seinem ganzen Wesen ein Bauernvolk.

Mit starkem Feingefühl hat die christliche Kirche bei all ihrer unerbitterlichen Bekämpfung des alten Heidentums gerade hier die alten Formen mit neuem Geist erfüllt. Der Grundzug, den der christliche Glaube diesen Feiern gegeben hat, ist der entscheidende Sieg über alles Dämonische der heidnischen Gottesvorstellung und damit über alle Ineichtliche Furcht. Das ist eine siegreiche Durchführung des germanischen Selbsttums.

Gleichsam als Höhepunkt empfinden wir es, wenn auf den alles zuleitet, das deutsche Volk selber in Gestalt der Gemeinde vor den Altar gerufen wird als die eigentliche und schönste Frucht, die Gott selber haben will: ein Volk, das sich unaufloslich zusammenschließt.

## Liturgische Erntedankfeier

Wie alljährlich, veranstaltet auch am morgigen Erntedankfest die evangelische Kirchengemeinde St. Matthäi eine liturgische Abendfeier in der Kirche. An ihr wirkt im besonderen der Kirchenchor der Gemeinde mit, der außer einer Erntedankfestkantate eine Reihe von Psalmen singt. Die Feier beginnt um 8 Uhr abends; die Sammlung beim Ausgang kommt ohne jeden Abzug der Armenarbeit der Gemeinde zugute. Gesangbücher sind mitzubringen. Wenn an einem weisevollen Ausklang des Erntedankfestes gelegen ist, der lasse sich gern zu dieser stillen und schönen Feier einladen. — Da das Domchorkonzert am Montag, dem 1. 10., nicht stattfinden kann, hält die Frauenhilfs St. Matthäi ihre ordentliche Versammlung nunmehr doch, der gewohnten Übung entsprechend, am Montag, dem 1. 10., nachmittags 4½ Uhr ab.

## Domchor-Konzert abgesagt

Wie wir bereits meldeten, ist dem Berliner Staats- und Domchor, der anlässlich einer Konzertreise in Polen, die ihn über Lodz, Bromberg, Graudenz nach Posen führen sollte, die Einreisegenehmigung für die drei erstgenannten Orte abgelehnt worden. Da bei einer allei-

## Weiß macht weiß

Den deutlichsten Beweis für diesen einfachen Satz liefert die neue, strahlend helle Schicht-Seife „Weißer Siraj“. Mit ihr zu waschen ist wirklich ein Vergnügen. Kein Schmutz, und ist er noch so tief ins Gewebe eingedrungen, kann vor ihr bestehen. Nur zu natürlich, daß man sie trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon in so vielen Haushaltungen findet.

## Der neue Posttarif

Ab 1. Oktober: Brief 25 Gr., Postkarte 15 Gr., Einschreiben 30 Groschen

### Inland und Danzig.

Briefe (Fernverkehr) bis 20 g 25 Gr. (Ortsverkehr) bis 20 g 15 Gr.

Postkarten (Fernverkehr) einfache 15 Gr., mit Rückantwort 30 Gr., (Ortsverkehr) einfache 10 Gr., mit Rückantwort 20 Gr.

Drucksachen bis zu 20 g 5 Gr., über 20—50 g 10 Gr., über 50—100 g 15 Gr., über 100—250 g 25 Gr., über 250—500 g 50 Gr., über 500—1000 g 60 Gr., über 2000 g 70 Gr. — Gleichzeitig aufgegeben: über 500 bis 1000 Stück 70 Proz., über 1000—5000 Stück 60 Proz., über 10 000 50 Proz. — Drucksachen ohne Anschrift: 1000—5000 Stück 8 zt, 5000 bis 10 000 Stück 7,50 zt, 10 000—50 000 Stück 7 zt, 50 000—100 000 Stück 6,50 zt, 100 000 Stück 6 zt. Höchstgewicht 50 g je Stück. — Flugblätter ohne Anschrift: je 1000 bis 5000 Stück 7 zt, 5000—10 000 Stück 6,50 zt, 10 000—50 000 Stück 6 zt, 50 000—100 000 Stück 5,50 zt, 100 000 Stück. Höchstgewicht 15 g je Stück.

Geschäftspapiere: bis zu 100 g 15 Gr., über 100—250 g 25 Gr., über 250—500 g 50 Gr., über 500—1000 g 60 Gr.

Warenproben bis zu 100 g 15 Gr., über 100 bis 250 g 25 Gr., über 250—500 g 50 Gr.; in größ. Anzahl aufgegeben: über 100—500 St. 70 Proz., über 500—1000 Stück 65 Proz., über 1000 Stück 60 Proz. der obigen Sätze.

Einschreibebühr 30 Groschen.

Gilgebühr 50 Gr., Empfangsbefähigung 25 Gr., Aufgabe nach den Dienststunden 30 Gr.

Postanweisungen, Rücknahmen und Postaufträge im Inland: bis 20 zt 20 Gr., über 20—50 zt 40 Gr., über 50—100 zt 60 Gr., über

100—500 zt 1 zt, über 500—1000 zt 1,50 zt, über 1000—2000 zt 2 zt, über 2000—5000 zt 3 zt. Keine Zustellungsgebühr.

### Pakete im Inland:

Gewicht	bis 100 km	bis 200 km	bis 300 km	bis 400 km	bis 500 km
über 1 kg	0,50	0,50	0,60	0,60	0,60
über 3 "	0,70	0,80	1,20	1,40	1,40
über 5 "	0,90	1,30	1,80	2,30	2,30
über 10 "	1,30	2,30	3,00	3,50	3,50
über 15 "	1,70	3,00	4,00	5,00	5,00
über 20 "	2,00	3,80	5,80	7,00	7,00

Insasso-Aufträge: bis 10 zt 20 Gr., über 10 bis 30 zt 30 Gr., über 30—50 zt 40 Gr., über 50 bis 2000 zt 55 Gr. — Kleine Ortsinsasso: bis 5 zt 15 Gr. Für die Einbringung der Zahlungsaufforderung 5 Gr.

Orts-Wechsel-Aufträge: Für das Insasso eines Wechsels unabhängig von der Gebühr für den Protest 50 Gr.

### Ausland.

Briefe: bis 20 g 55 Gr., für jede weiteren 20 g 30 Gr., nach Österreich, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn bis zu 20 g 45 Gr., für jede weiteren 20 g 25 Groschen.

Postkarten: einfache 30 Gr., mit Rückantwort 60 Gr., nach Österreich, der Tschechoslowakei und Ungarn einfache 25 Gr., mit Rückantwort (bezahlt) 50 Gr.

Drucksachen: für jede 50 g 10 Gr., Höchstgewicht 2 kg. Einzelne Bände bis 3 kg.

Einschreibebühr 45 Groschen. Gilgebühr 1 zt, Empfangsbefähigung 55 Groschen.

## Vor Beginn der Opernspielzeit

Das von Direktor Dr. Latoszewski für die neue Winterpielzeit der Oper entrollte Programm läßt deutlich erkennen, daß die Bearbeitung des gebotenen Stoffes von neuen Gedanken durchdrungen sein soll. Man will vor allen Dingen das Schablonenhafte abstreifen. Bei den einzelnen Inszenierungen wird nicht nur das musikalische Moment gebührend gestaltet werden, sondern es wird auch auf die schauspielerische Darstellung entsprechender Nachdruck gelegt und die dekorative Seite in feigerungsreicher Wirksamkeit berücksichtigt werden.

Nach „Cros und Pjinch“, das die Saison einleitet, folgen u. a. „Wilhelm Tell“, „Mona Lisa“, „Salome“ und „Lohengrin“ in neuem Bühnenkleide. Von Operetten rücken z. B. „Dr. Pheus in der Unterwelt“ in textlicher Bearbeitung von Swinarky und „Schön ist die Welt“ als besonders zugkräftig auf den Plan.

Die Primadonna der Operettenbühne, Jontanowna, macht diesmal nicht mit; sie wechselt die Umgebung und geht für ein Jahr nach Bromberg. Frau Koepler-Stokowska, Zrl. Gwiazda und Sendek kommen dafür wieder. Ständige Regisseure bleiben Frau Janowiska-Kopczyńska und Herr Urbanowicz; häufig sollen Regisseur-Gastspiele gegeben werden. Fast jede Operette will man von einem anderen Regisseur bearbeitet lassen. Wenn sie am besten liegt, dem wird sie vergeben.

Neben dem alten Chor ist jetzt ein neuer Chor in der Heranbildung begriffen, der aus 40 Mitgliedern bestehen soll. Im Orchester sind keine Änderungen vorgenommen worden. Sinfoniekonzerte werden zwei- bis dreimal im Monat stattfinden.

Vor allem will man in rechter Weise die Werbetrommel rühren. Hoffen wir, daß sie viel Gehör findet.

## Morgen Klavierabend Rubinstein

Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr findet in der Universitätsaula ein einziger Klavierabend des bekannten Pianisten Artur Rubinstein statt. Zu Gehör gelangen Werke von Bach, Schumann, Chopin, Liszt, Ravel, Debussy u. a. Näheres in der heutigen Anzeige.

## Premiere bei Staniewski

jr. Der Zirkus hält in der Tat, was er verspricht. Für die Wertung eines solchen Programms, wie es gestern seinen Eröffnungsabend erlebte, mag man getrost Superlative gebrauchen. Und man kommt fast in Verlegenheit, welcher der vielen Glanznummern der unumstrittenen Vorzüge vor allen anderen zu geben sei. Zuweilen glaubt sich der Zuschauer geradezu geblendet von dem Eindruck der auf ihn einströmenden Leistungsbilder.

Lassen wir kurz das große Aufgebot der Zirkustitanen an unserm Auge vorbeiziehen. Da sind die „Mounters“ mit ihren winzigen Kräftegemäßen und der kühne Ricardo, der sich im Kopfstand auf dem Trapez durch die Arena schwingen läßt; da sind die ganz ausgezeichneten Jodengruppen in doppelter Ausgabe, von denen das Trio hoch zu Ross Redaktionen improvisiert, oder die Quadrille der tanzenden Akrobatinnen, die gefälligen Dressuren von raffigen acht Pferden, die vom Publikum begierig Zuerwürfel in Empfang nehmen, um dann einer mit Harfen bewaffneten Mannschaft des Zirkusregiments zu weichen, die im Walzerakt ihr Handwerkszeug über den Boden streichen lassen, und dann erst die Truzzi, jene musikalischen Komiker mit ihrem tanzbeschwignen weiblichen Anhang. Sie sind schier unerschöpflich in

## Hindenburg-Bund Posen

Im Zusammenhang mit den Trauerfeierlichkeiten, die hier in Posen für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg stattfanden, tauchte, wie wir seinerzeit berichtet haben, in den Reihen ehemaliger Frontkämpfer spontan der Gedanke auf, durch einen Zusammenschluß des Andenken an diesen größten Sohn unserer Stadt zu pflegen. So entstand der Plan zur Gründung des „Hindenburg-Bundes“, kurz „Hindenburg-Bund“, der von der Behörde inzwischen dankenswerterweise genehmigt worden ist.

Am Montag fand im Studentenheim eine Zusammenkunft statt, in der der Verein konstituiert und sein Vorstand gewählt wurde, an dessen Spitze Pfarrer Steffani steht. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über die Schlacht bei Tannenberg, die den Weltkriem des Feldmarschalls begründet hat. In dem daran anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein wurden Vorschläge für die weitere Tätigkeit des Hindenburg-Bundes besprochen, die seinem Vorstand Anregungen für weitere Arbeit geben werden.

ihren Darbietungen, die Niveau verzetten und mit einer erstaunlichen Wandlungsfähigkeit farbenprächtiger Kostüme noch besonders erfreuen. Der Gediegenste von ihnen, der sich einen Rückenstich mit einer mächtigen Sicherheitsnadel vernähen läßt und einmal auch „Miß Poznan“ in grotesker Weise markiert, greift später immer wieder in die Ereignisse ein und entpuppt sich dabei als durchaus zünftiger Illusionskünstler, wenn er auf Geheiß Blumen regnen läßt und den Zuschauern die Dollarstücke aus Mund und Nase zieht. Nicht zu vergessen die launige Dressur zweier Schimpanzen, die nicht nur tafelfertig zu Frühstückstischen stehen, dann die weit fortgeschrittenen Dressuren geistiger Hunde und zum Schluß die magischen Demonstrationen einer Griechentruppe, die abgelöst wird von einer epischen Dressur von vier Seelöwen, die sich mit ganz aparten Gleichgewichtskünsten wirksam einzuführen wissen, um im Triumph aus der Arena zu fahren.

Das alles wird geboten in einer sehr gefälligen Aufmachung und flotter Folge, gleichsam am laufenden Band. So war die Premiere ein erlebter Genug.

Stuhlverstopfung. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das „Franz-Josef“-Bitterwasser ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist.

## Ansiedlungskolonien für Arbeitslose

In nächster Zeit sollen bei Sirelno 240 Morgen einer Staatsdomäne in 4 Morgen große Stücke zwecks Ansiedlung von Arbeitslosen aufgeteilt werden. Dabei beabsichtigt der Arbeitsfonds die Gewährung einer Anleihe von 2000 zt. Eine ähnliche Arbeitslosenkolonie soll auch bei Samter entstehen.

Posener Pächerverein. Am nächsten Dienstag, 2. Oktober, findet wieder die Chorprobe um 8 Uhr im kleinen Saal des Engl. Vereinshauses statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Verband deutscher Katholiken. Wir weisen nochmals auf die Monatsversammlung hin, die morgen, Sonntag, 5 Uhr nachm. in der Grabenloge stattfindet. Herr Rektor Ritzke spricht über das Problem der Erziehung, ihr Wesen und ihre Grenzen. Es folgt zur Erinnerung an den vor zwanzig Jahren verstorbenen Dichter Hermann Löns ein Lichtbildervortrag über „Löns und seine Zeit“.

Posener Handwerkerverein. Der Vorstand ladet zu einer Mitgliederversammlung am 2. Oktober, abends 8½ Uhr nach der Grabenloge ein. Da es sich — wie aus der Ankündigung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht — um wichtige Beschlüsse handelt, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Handelskammerwahlen. Die Wahlkammer für die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer liegen im Posener Magistrat, in den Räumen der städtischen Wahlkommission, Zimmer 24—26, bis zum 10. Oktober, wochentags von 12—15 und Sonntags von 12—14 Uhr zur Einsicht aus.

Lehtes Saisonkonzert im Zoo. Am kommenden Sonntag findet das letzte diesjährige Konzert im Zoologischen Garten statt. Es spielt das verstärkte Orchester der Bruderhilfe städtischer Angestellter. Der Eintrittspreis zu Konzert und Tiergarten beträgt für Erwachsene 50, für Kinder 25 Gr.

## Kirchliche Nachrichten aus der Posener Diözese

Kawitsch. Sonntag (Erntedankfest). 9. 9., 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Schah. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Schah. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst. Schah. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Damm. Friedrichsweiler und Schlichte. Dienstag, 2. 10., 8 Uhr: Bibelstunde. Schah. Freitag, 5. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Samstag, 6. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 10., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 11., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 12., 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 1. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 2. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 7. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 8. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 9. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 10. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 11. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 12. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 13. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 14. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 15. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 16. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 17. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 18. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 19. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 20. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 21. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 22. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 23. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 24. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 25. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 26. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 27. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 28. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 29. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 30. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 31. 3. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 1. 4. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 2. 4. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 3. 4. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 4. 4. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 5. 4. 1935, 8 Uhr: Vorbereitung zum Hefendienst. Schah. Sonntag, 6. 4



## Deutsches Heldennmal auf englischem Meeresboden

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ finden wir folgenden Bericht von Dr. Werner G. Krug aus Falmouth:

Das Leben pulsiert lustig und ausgelassen an der „Englischen Riviera“, schlägt hohe Wellen in den heißen, engen Gassen und Gäßchen von Falmouth, in denen die Fahnen und Farben aller Nationen munter im Winde flattern. Hoch über der Stadt, auf einer Landzunge, weit in das Meer hinausragend, erhebt sich drohend Penennis Castle, eine der vielen Zwingburgen, die Heinrich VIII. zum Schutze des rasch aufblühenden Hafens ringsum auf den Höhen errichten ließ. Der Stadt gab er damals den bezeichnenden Namen „Penningcomequid“ (Pfenning, komm schnell). Tief unten brandet in ewigem Rhythmus das Meer, stürmt im Gleichklang von Ebbe und Flut gegen die spitzen, zackigen Felsen und Klippen an. Zwischen Meer und Schloß zwängt sich eng die Straße. Von ihr hat man zur Ebbezeit einen unvergleichlich eindrucksvollen Anblick — die Trümmer und Wracks von fünf deutschen Unterseebooten!

Es ist Ebbezeit. Langsam flutet das Wasser zurück. Scharfe Klippen und spitze Felsen, mit Algen, Seetang und unzähligen Muscheln bewachsen, kommen zum Vorschein. Als wollte der Ocean austrocknen, tauchen immer mehr Land, immer mehr Riffe und Felsen aus dem Wasser auf, werden gleichsam aus dem Meer gehoben. Und da — auf einmal: ein lang auftragendes, eternes Etwas. Gespannt wartet der Blick. Mehr und mehr enthüllt es sich. Der Aufbau eines Periskops. Der stählerne Leib eines Unterseebootes kommt allmählich zum Vorschein, auch er mit grünlichem Urnat behangen, von tiefen Rissen und Löchern zerfurcht, durch die gurgelnd das Wasser herausläuft. Noch ehe es völlig frei liegt auf den zackigen Felsen, tauchen rechts und links die Umrisse und Leiber weiterer U-Boote aus dem Meere. Herrlich strahlt die Septembersonne auf die friedliche Natur, ihre Strahlen umspielen auch diese Wracks, von denen ein eisiger Hauch zu den Zuschauern herüberweht, die sich schnell angesammelt haben. Stumm und reglos liegen die Schiffe auf den Felsenriffen, noch im Tode in Schlachtfeldern ausgerichtet. Ihre schlanken Leiber sind zerwühlt und zerbeult von Rissen und Löchern. Sind es Geschosseinflüsse? Oder ist es nur das Werk der zahllosen scharfen Steine, an denen sich die Boote in gleichmäßigem Auf und Ab weidwund gescheuert? Ein Bild der Verwüstung, ein solches, stummes Mahnmal des Großen Krieges mitten in diesem wunderbaren Erdensied von Falmouth Bay.

Auf einmal steht auf dem ersten dieser Boote ein Fischer, sonnenbrannt und verwittert. Betrachtet mühsam und knapp, ohne Verhehlung, von dem Heldensterben einer ganzen deutschen Unterseeboot-Flottille, wie es sich hier noch sechzehn Jahre nach dem Kriegsende tagtäglich offenbart im ewigen Wechsel von Ebbe und Flut!

Es war — so lautet der knappe Tatsachenbericht des englischen Seemanns — in einer stürmischen Herbstnacht des Jahres 1917. Das Meer kochte aufgewühlt, ein furchtbarer Sturm brauste von der See über das Land, trieb hohe Wellen gegen Klippe und Fels, ja selbst bis an die Häuser am Hafen. Von ferne brüllte Geschützdonner, quälten wie Blitze die Feuer der Granaten, durchzogen Scheinwerfer und grelle Raketen den stürmischen Himmel, das aufge-

wühlte Meer. Ein Ereignis, wie man es in jenen Jahren gar oft an dieser einsamen Küste erleben konnte. Der Morgen brach an, ruhig und schön und strahlend wie dieser. Ein Morgen, so friedlich und berauschend, als ob nie Krieg gewesen, als ob nicht schon im dritten Jahr ein ungeheures Völkermorden sei. Doch dann kam die Ebbezeit, und den staunenden Augen der Bewohner von Falmouth bot sich das gleiche Bild, wie es seitdem jeweils zur Ebbe das Meer freigibt: in Schlachtreihe ausgerichtet, lagen auf den Felsen fünf deutsche Unterseeboote. Reglos und stumm, keine Menschenseele zu sehen. Mehrere Boote trugen Merkmale bestiger Beschädigung: ein riesengroßes Loch an der Seite, abgebrochene oder zerbeulte Periskope. Im Innern aber kein Laut, kein Zeichen eines Menschen. Lange starrten und staunten die Bewohner von Falmouth. Der Krieg hatte ihnen eine drohende Warnung gleichsam vor die Tür gelegt. Wie, das war vorerst eines der vielen Geheimnisse des Meeres.

Erst Tage später las man in der Zeitung das Drama dieser stürmischen Herbstnacht. Die fünf deutschen U-Boote waren von einer Anzahl englischer Großkampfschiffe und Torpedoboote versenkt worden. Ein Entkommen war unmöglich, da die U-Boote zwischen der Küste und den ungeheuren englischen Uebermacht eingeschlossen waren. Da beschloß der Chef der deutschen U-Boot-Flottille, in den Hafen von Falmouth einzulaufen und, wenn möglich, den breiten, tiefen Falschluß hinauszufahren. Bei der stürmischen See und der Dunkelheit verfehlten sie die Einfahrt und fuhren auf die Felsen unterhalb Penennis Castle auf. Alle fünf. Kein Mann kam mit dem Leben davon. In dem Bestreben, das Ufer zu erreichen, mußten sie den Weg verfehlt haben und in der stürmischen See umgekommen sein. Das ist die Geschichte von dem heldenhaften Untergang von fünf deutschen U-Booten mit samt ihrer Besatzung an der Bucht von Falmouth!

Langes, ergriffenes Schweigen, und dann, norwuchsvoll und anklagend der Schlußsatz des Fischers: Ein Reeder von Falmouth hat sich nicht gekümmert, aus den U-Booten alles Wertvolle und noch Brauchbare herauszunehmen und zu verkaufen. —

Sechs Stunden wachte ich bei diesem Denkmal deutschen Heldensterbens an einem strahlend heißen sonnigen Tag. Dann kommt die Flut wieder. Das Wasser steigt, fast unmerklich, umgibt bald die Wracks der deutschen Schiffe, dringt gierig in die Risse und tiefen Löcher. Immer mehr verschwinden die U-Boote im Wasser. Es ist, als ob sie langsam wieder hinunterglitten, von wo sie vor wenigen Stunden von einer geheimnisvollen Hand aus Tageslicht gehoben wurden. Unaufhaltsam dringt die Flut vor, beledet und umgautelt die Wracks. Da — ein letztes Gurgeln, ein Wasserwirbel und ein feines Zischen, und die Boote sind ver-

schwunden. Eine Weile ragt noch ein abgebrochener Periskopausatz wie ein mahrender Finger gen Himmel. Dann ist auch er verschwunden. Das Meer hat seine Beute wieder.

In weiteren zwölf Stunden werden sie wieder gleich geheimnisvoll und gleich erhaben zum Vorschein kommen und den stumm-ergriffenen Zuschauern erzählen von deutschem Heldensterben und deutschem Opfermut — diese fünf deutschen Unterseeboote in der Bucht von Falmouth!

## Im Brennpunkt

### Die kontrollierte Weltwirtschaft

Die Wirtschaftskommission des Völkerbundes hat sich in den verflochtenen bewegten Genfer Tagen sehr gründlich mit der weltwirtschaftlichen Situation befaßt und über ihre Beratungen einen Bericht geliefert, der der Beachtung wert ist. Enthält er, wie man das ja von Genfer Beratungen und Entschlüssen auch kaum mehr erwartet, nichts Positives zur Bekämpfung der Krise (außer den üblichen wohlgemeinten Empfehlungen und Appellen), so hat er doch ein gewisses Gewicht dadurch, daß die Delegierten aller 52 in Genf vertretenen Staaten für ihn und damit für die in ihm enthaltene Charakteristik der weltwirtschaftlichen Lage verantwortlich zeichnen. Damit können seine Feststellungen sozusagen als offiziös für den größeren Teil der Welt gelten und die darin ausgesprochenen Erkenntnisse nebst ihren Schlußfolgerungen als die Stellungnahme von 52 Regierungen.

Als solche Erkenntnis dürfte an erster Stelle rangieren die Feststellung, daß die staatliche Wirtschaftskontrolle zu jenen Uebeln gehört, die kraft innerer Gesetzmäßigkeit „fortwährend immer Böses müssen gebären“. Sei es ein Schritt in der Richtung auf kontrollierte Wirtschaft getan, so würden sehr bald weitere Schritte unerlässlich. So sei es gekommen, daß heute der Umfang des staatlich kontrollierten Sektors von Produktion und Handel weitaus größer sei als der des unkontrollierten.

Wie die staatliche Wirtschaftskontrolle ursprünglich ein Produkt der Kriegszeit sei, so müsse auch der gegenwärtige Zustand der Weltwirtschaft als Kriegszustand angesehen werden, dessen baldmöglichste Beendigung Pflicht aller Beteiligten sei. Tatsächlich ist dies nicht nur Pflicht, sondern es läge auch im wohlverstandenen eigenen Interesse aller Staaten. Denn es ist unabweisbar und innerlich logische Folge des Ueberhandnehmens der staatlichen Kontrolle, daß trotz Erholung der industriellen Weltproduktion um 12–13 Prozent der Wert des Welthandels weiter zurückgegangen ist, die aus der erhöhten Industrieproduktion in den internationalen Gütertausch übergegangene Warenmenge sich nur ganz unerheblich vermehrt hat.

Die Kommission hat auch nicht versäumt, kurz die Hintergründe zu beleuchten; sie hat festgestellt, daß zu einem erheblichen Teil der trübsamen Zustand der heutigen Weltwirtschaft keinen Ursprung darin habe, daß viele Regierungen sich bei ihren wirtschaftlichen und handelspolitischen Maßnahmen statt von rein wirtschaftlichen, von soziologischen und politischen Erwägungen haben leiten lassen. Und hiergegen scheint allerdings bislang noch kein Kraut gewachsen zu sein.

## Neue Wirtschaftspolitik der Kleinen Entente?

Die gegenwärtig in Belggrad tagende Konferenz des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente steht unfernenbar im Zeichen einer höchst bedeutungsvollen Revision, genauer gesagt: Ausweitung des ursprünglichen Programmes dieses Gremiums. Wenn man die grundsätzlichen Erklärungen der offiziellen Belggrad „Politika“ zu dieser Tagung liest, so könnte man zunächst an eine Umkehrung des unbestritten deutschfreundlichen Genius loci denken. Allein die „Politika“ will bei dem Wert der Schaffung einer mitteleuropäischen Wirtschaftseinheit nicht nur Deutschland, sondern auch Italien beteiligt sehen. Das beweist, daß hier nicht irgendwelche politische Rücksichtnahme das Wort führt, sondern der gesunde wirtschaftliche Menschenverstand; denn politisch herrschen im Augenblick zwischen Belggrad und Rom artische Temperaturen. Aber die „Politika“ ordnet ganz bewußt politische Augenblickserregungen dem gesunden und nüchternen wirtschaftlichen Urteil unter. Sie sagt: „Bei einer Zusammenarbeit der Donaustaaten müssen alle rein politischen Erwägungen beiseite gelassen werden. Die Großmächte dürfen deshalb das wirtschaftliche Glend einzelner Donauständer nicht zu verborgenen politischen Zwecken ausbeuten. Die Entzweiung des Donaubeckens in zwei gegenwärtige Staatengruppen kann den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Donaustaaten nicht dienlich sein.“

Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente hat sich bei seinen früheren Tagungen immer ebenso verzwweifelt wie vergeblich bemüht, rein wirtschaftlich zu funktionieren. Wenn er jetzt wirklich einmal das klare politische Programm eines der maßgeblichen Organe seiner Konferenzstadt aufgriffe und den Mut fände, sich eindeutig zu ihm zu bekennen, d. h. zugleich die Fiktion der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit der Kleinen Entente aufzugeben — wer weiß, ob sich daraus nicht eine zukunftsreiche wirtschaftliche Grundlegung ergäbe?!

## Aus der Tschechoslowakei

### Verbung um deutsche Kinder in der Tschechoslowakei.

(Mito.) In Mähren und Schlesien bestehen 300 staatliche Kindergärten für tschechische Minderheiten in deutschen Gemeinden, dagegen nicht ein einziger für eine örtliche deutsche Minderheit. Mit den tschechischen Kindergärten sind Küchen für kostenlose Ausspeisung, regelmäßige Beteiligung mit Kleidern, Schuhen und Wäsche, Weihnachtsbescherungen und andere Aushilfen verbunden. Die große Arbeitslosigkeit in allen jüdisch-deutschen Gewerben und Industrien bringt es mit sich, daß hunderte deutsche Arbeiterfamilien oft ihre Kinder den fremden Kindergärten überlassen.

## Film-Besprechungen

### Gwiazda: Die Kaiserin und ich.

Fürst Campo Formio durchläuft ganz Paris nach einem Mädchen, das ihm ein Lied sang, als er auf dem Krankenbette lag. Nirgends hörte er das Lied bisher. Endlich hört er es aus den Gemächern der Kaiserin Eugenie. Er glaubt, die Kaiserin wäre die Sängerin gewesen, und irrt, denn die Fräulein der Kaiserin, Julietta, die von Lillian Harve y dargestellt wird, sang das Lied. Auf dieser Verwechslung bauen sich nun eine ganze Reihe humoristischer Szenen auf. Lillian Harve y spielt, wie immer, hervorragend, von den anderen Künftlern sei noch Charles Boyer erwähnt, der den Fürsten Campo Formio spielt. Die übrigen stellen guten Durchschnitt dar. Der Film läuft in französischer Sprache.



## In Kürze

# TELEFUNKEN-TRIUMPH

Ein Radioapparat, wie man ihn noch nicht erlebte.

Preis einschl. 4 Röhren **280.—**

## Philosophie der Technik\*

Besprochen von Domherrn Prof. Dr. Steuer, Posen.

Das von mir in den Nummern 155, 156, 160, 162 und 164 des „Pos. Tageblattes“ besprochene „Handbuch der Philosophie“ hat nunmehr mit dem Erscheinen der „Philosophie der Technik“ einen gewissen Abschluß erreicht; denn es liegen jetzt von ihm vier abgegrenzte Bände vor, die auf 3412 Seiten einen erschöpfenden Ueberblick über die Philosophie des Abendlandes geben; dazu kommt ein mit feinsten Genauigkeit gearbeitetes, 156 Seiten umfassendes Namen- und Sachregister, das schon bei flüchtigem Hineinschauen zeigt, welche Fülle an Wissen hier geboten und verarbeitet ist. Der Preis der vier Bände ist freilich kein geringer; er beträgt 151,50 Mark. Nehmen wir zu diesen vier Bänden der abendländischen Philosophie noch aus dem 5. Band, der die Gedankenwelt Asienens, Chinesen und Japaner enthält, hinzu, so zählt das ganze bis jetzt vorliegende Werk 3627 + 156 Seiten und kostet 160,50 Mark. Da vorläufig eine weitere Lieferung nicht in Aussicht gestellt ist, gebe ich zur Ergänzung der früheren Besprechungen noch die der jüngst erschienenen „Philosophie der Technik“.

Dr. Manfred Schröter-München, dessen Vater und Großvater schon Lehrer an den Technischen Hochschulen Stuttgart, Zürich und München waren, wie er selbst Dozent an der Technischen Hochschule in München ist, hat in seine Arbeit wohl die ganze neuere einschlägige

Literatur einbezogen und darum sein Thema allseitig behandeln können. Nur von dem Verhältnis der Technik zur Wirtschaft, von ihren Vorzügen und Nachteilen für den Menschen, die am meisten im Blickpunkt des allgemeinen Interesses stehen, spricht er nicht, aber das würde auch gar nicht seiner Auffassung der Technik entsprechen; denn nicht die Befriedigung der äußeren Bedürfnisse des Menschen ist ihm der Daseinsgrund der Technik, sondern das Schöpferische, Eigenständige und Sinnhafte menschlichen Schaffens; der letzte individuelle Sinn des echt technischen Wertes gründet sich ihm „psychologisch auf die Schaffensfreude des technischen Menschen und damit auf eine Grundkraft jeglicher Kulturgestaltung“. Diese sicherlich gut begründete Darlegung vom Wesen der Technik läßt ihn darum in der Philosophie der Technik die Stelle suchen, wo die Technik im Kulturgeschehen einzuordnen ist. Zu diesem Zweck befragt er ein gut Gelesenes und Methodiker der Technik und stellt tiefgründende, oft nicht leicht zu verstehende Untersuchungen zur Strukturlehre und Kultursystematik, zur Ethik (Psychologie) und Geschichtsphilosophie, zur Naturphilosophie und Metaphysik der Technik an.

Für den geschichtlichen Ausgangspunkt nicht der Technik überhaupt, die ja in der Antike und im Mittelalter, vor allem im Bauwesen, teilweise schon hoch entwickelt war, wohl aber des Kulturproblems der Technik erklärt Schröter die Tatsache der Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt (1765); sie wurde „die Geburtsstunde der dann unaufhaltbar anschwellenden und sich überstürzenden Maschinentechnik unserer Zeit“.

Bei der Frage nach der Stellung der Technik im Kulturgeschehen geht Schröter von der Feststellung aus, daß das technische Können eine mittlere Stellung zwischen Wissen und Wollen einnehme. Das technische Werk schaffen gehe aus von der

Aufnahme des Wissens um die Außenwelt (Erforschung), dann werde dieses Wissen in der schöpferischen Phantasie zur technischen Idee (Erfindung) verarbeitet, wozu sich ihre Verwirklichung in der sich nach außen entladenden Wertgestaltung des tätigen Willens anschließe. In diesem Geistesprozeß erblickt Schröter einen Einzelausdruck jenes pöphischen Grundverhältnisses von Vorstellen, Fühlen und Wollen, da bei der Erfindung das bewertende Fühlen eine große Rolle spiele. Diesen drei Seelenaktivitäten entsprechen im Gesamtanbau der Kultur die drei Reiche der Philosophie, Kunst und Religion als Abstraktion des Erkennenden, Fühlenden und Wolenden Verhaltens. Wirkliche Kultur könne nur dann erblühen, wenn kein Wissen anders als vom ganzen Menschen voll erlebbar und erlebt sich bildet als das Produkt seiner gesamten, zusammengeflochtenen Persönlichkeit und wenn hinwieder seine reise Tätigkeit die ganze Fülle geistiger Verarbeitung des Wissens produktiv enthalten und fortführen würde.

Aus der Ethik der Technik habe ich folgende Sätze als bezeichnend hervor: Jede Art und jede Stufe technischer Werttätigkeit kann den ihr Tätigen zur im Kulturbinne in nollen Erfüllung seiner Arbeit führen, „wenn es gelingt, von der im Werk verschönten Gegenseitigkeit des Theoretischen und Praktischen nach beiden Seiten hin, nach der des Wissens wie nach der des Wirkens, die gleichmäßig auf den ganzen Menschen abgestimmt, auf seine lebendige Totalität gezogenen Kräfte in der schaffenden Arbeit geschlossen zu vereinigen“. Der Kulturerfüllungswert einer Arbeit liegt einzig und allein in der gelingenden wirklichen vollen Umsetzung des Wissens in lebendiges Wirken in dem sinnvollen Wert. Wir sind immer schöpferisch, soweit wir innerlich hingeeben arbeiten; dann erhält auch eine objektiv ge-

ringwertigere Arbeit jenen subjektiv unendlichen Wert, jene unendliche Wirkung der Verwirklichung des Ich-Selbst.“

Bei der Geschichtsphilosophie der Technik, also der Frage nach ihrer Bedeutung im geschichtlichen Kulturprozeß, spricht Schröter von der Totalitätsforderung des Staates, er steht in ihr die Forderung der Zusammenfassung aller Glieder des Volkes zu einem Ganzen, dessen Verwirklichung nicht ohne die vollkommene Bemeisterung der Technik möglich sei; diese wieder sei das sachliche Ideal der echt technischen Arbeit. Durch seine Herbeiführung entstände ein neuer kultureller Typus, dem es obliege, die von den abendländischen Völkern geschaffene Kultur zu organisieren, in n erfüllter Kulturbeherrschung wieder zu bemessen. Deutschland habe dabei eine zentrale Rolle zu spielen.

Im letzten Teil, zur Naturphilosophie und Metaphysik, steht Schröter in der Technik ein die schaffende Gesamtnatur durchwaltendes Prinzip, eine nach allgemeinen Gesetzen durchgeführte Gestaltung der Dinge; es zeige sich die überragende Tatsache, daß auf dem Höhepunkt erreichbarer Vollendung das technische Werk wieder die Züge fast natürlicher Entstehung annimmt, ja im höchsten Stadium wieder nahezu ein Bestandteil des natürlichen Kosmos erscheinen kann; besonders auffallend sei die Ähnlichkeit statischer Konstruktionen der Technik mit den Erscheinungsformen des tragenden Stütz- und Rippensystems im Pflanzenbau, in der Knochen- und Skelettbildung.

Zum Schluß knüpft Schröter an die Tatsache an, daß die Philosophie der Technik im „Handbuch“ die letzte der Abhandlungen von den Gemeinschaftsformen menschlicher Kultur ist, um auf die heutige zentrale Stellung und Bedeutung des Kulturproblems der modernen Technik hinzuweisen.

\* 43. Lieferung des Werkes „Handbuch der Philosophie“ von Dr. Manfred Schröter, München und Berlin, 1934. 80 S. Druck und Verlag von R. Oldenbourg.







# Wäsche

## Ausstattungen

biete ich aus meinen reichsortierten Lagern besonders preiswert an.

Meine Qualitätswäsche ist der Stolz jeder Hausfrau

Linon-Kopfkissen-Bezüge, 80/100	2.90,	2.50,	1.90,	1.75
Linon-Bettbezüge, 140/200	13.90,	11.30,	8.90,	6.90
Linon-Bettbezüge, 160/200	14.90,	12.90,	9.90,	7.90
Zier-Kopfkissen, 80/100	10.90,	6.90,	4.90,	2.90
Samast-Bezüge, 140/200-160/200,				
mit zwei Kopfkissen 80/100	28.80,	24.80,	23.80,	21.80
Überschlaglaken (Kouverts)	22.00,	14.90,	9.90,	6.90
Garnitur: 2 Überschlaglaken, 2 Kopfkissen, 2 Ohrkissen mit Einsätzen und Spitze	125.00,	95.00,	75.00,	59.00
Frotter-Handtücher	3.50,	2.20,	1.30,	0.95
Damen-Taghemden	3.90,	2.50,	1.90,	0.95
Damen-Nachthemden	3.90,	2.50,	1.90,	0.95
Damen-Stückhemden	4.30,	3.20,	2.90,	1.95
Damen-Schlüpfer	2.85,	2.40,	1.95,	1.60
Damen-Seidenschlüpfer	5.25,	4.95,	3.75,	2.60
Damen-Schlüpfer in reiner Wolle	10.80,	8.60,	5.90,	4.50
Morgenröcke	27.50,	20.00,	18.90,	8.90
Unter Röcke in reiner Wolle	17.80,	13.20,	11.25,	8.40
Damenstrickjacken, Strümpfe — Handschuhe in Wolle u. Seide.				
Steppdecken und Daunendecken, Gardinen — Stores, Tischwäsche und Handtücher.				

Wintertrikotagen für Damen, Herren und Kinder.

Ganz besonders vorteilhaft empfiehlt

Wäsche-Fabrik und Leinen-Haus

# J. Schubert

POZNAN, Nur Wroclawska 3

## Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr grossen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und niedrigen Preisen nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche Baumschulen-Artikel, wie:

Obst- u. Alleeobäume, Frucht- u. Ziersträucher, Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen, Coniferen, Heckenpflanzen, Stauden etc

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212. Baumschulen und Rosen-Großkulturen  
Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. und Deutsch auf Verlangen gratis.  
Bäume etc. sind während der Obstbaummesse in Poznań vom 6. bis 8. Oktober auf dem Messeplatz ausgestellt.

Tapeten  
Goldleisten  
Linoleum  
Kokosläufer  
Wachstuch

empfehl  
zu billigsten Preisen  
Centralny Dom Tapet  
Sp. z o. o.  
ul. Br. Pierackiego 19

Dr. Sieger's

Angostura Bitters  
Port of Spain  
Trinidad

Originalfl. 29,50 zł

empfehlen

Nyka & Postuszny

Poznań,

Wroclawska 33/34

Tel. 1194.

Gelegenheits-  
läufe

Polski - Fiat, 508 Bimouline,  
Citroen, 4-Zyl. Motor,  
Blottant-Bimouline  
Praga-Biccolo-Bord,  
Lastwagen Chaffis 2 T.,  
Autro-Daimler A.D.R.  
6 Personen-Bimouline  
empfehl  
„Stoda“, Poznań,  
ul. Strzelecka 14,  
Tel. 1341.

Ein Probeeinkauf und  
Sie werden sich über-  
zeugen, dass Sie die  
haltbarsten  
Damenstrümpfe,  
Damenwäsche,  
Pullover usw.

am preiswertesten in  
der Firma

Pani

ul. Karłowickiego 13

Ecke Podgórna

kaufen!

Damen-Hüte

in Samt, Velour u. Filz

die letzten Neuheiten,

zu billigen Preisen

E. Reimann,

Poznań, ul. Półwiejska 28

Telefon 3866.

Umarbeitungen nach

neuesten Formen.

Bettwäsche



Überschlag-Laken  
und Kuvets für  
Steppdecken, fertige  
Oberbetten, Rissen,  
Oberflächen, Bezüge,  
glatt und garniert  
Sandtücher, Stepp-  
decken, Gardinen  
Tischwäsche empfiehlt  
zu Fabrikpreisen in  
großer Auswahl

Wäschefabrik

und Leinenhaus

J. Schubert

vorn. Weber

Poznań

nur

ul. Wroclawska 3.

Spezialität:

Fräntausstern,

fertig, auf Bestell-

ung u. vom Meter.

Will meinen 4 PS.

Benzin Motor

nach im Betrieb, gegen

einen größeren 5-7 PS.

Motor vertauschen. Off.

unter 556 a. d. Gescht.

dieser Zeitung.

## Geschäftsgrundstück

mit eingeführtem Geschäft in Kreis- oder  
Mittelstadt gegen Barzahlung zu kaufen  
gejucht. Off. u. 542 a. d. Gescht. d. Btg.

ATA zum Scheuern  
ATA zum Putzen  
ATA ist billig...  
ATA bringt Nutzen

A 146/524

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Sonnabend, den 29. September hat die Eröffnung des

## Damen-Galanterie-Magazins

unter der Firma

A. Plucińska, Poznań, Stary Rynek 38/39

stattgefunden.

Grosse Auswahl in Strümpfen, Handschuhen, Wäsche,  
Trikotagen u. sämtl. Galanterieartikeln.

Treffe ins Zentrum...



Waffe ohne poliz. Genehmigung!  
Browning, 6 mm, schießt mit  
Metallgeschossen. Patent Nr. 2295  
Nidelschaft mit schwarzer Ebonit-  
einfassung wie Zeichnung für  
zł. 8.95 (früher 60), Selbstlade-  
pistole, 8-schüssl. 21.— mit elegan-  
tem Futteral verbind. wir auf briefl. Bestellung gegen  
Postnachnahme 100 Messingfingerringe 3.85. Adressieren:

Fabr. Broni E. Jakubiński,

Warszawa Warecka skr. p. 237. P. T.

Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, dank  
einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuss  
von Vögeln mit Schrot.

Möbel in solider  
Ausführung  
zu den  
billigsten Preisen  
empfehl

J. BARANOWSKI

Poznań, Podgórna 13.

„Zjednoczeni“

Poznań, ul. 27 Grudnia 16.

Tuchlager vereinigter Fabriken

Hess — Piesch i Strzygowski

Bielsko

Grosse Auswahl für Herbst u. Winter

in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Konditorei u. Café

Fr. Lemke

Swarczew, ulica Poznańska 7

(gegenüber der Möbelausstellung).

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wroclawska 13.

Gegr. 1875 — Telefon 2295.

Anfertigung vornehmer u. gediegener

Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten

von Fellen und fertigen Stücken.

Suche zum 1 Januar 1935

einen selbständigen unverheirateten

## Beamten

bei gutem Gehalt, welcher gute Kenntnisse und große  
Erfahrungen in der Landwirtschaft hat.

Nur allererste Kräfte wollen sich schriftlich melden an

Hermann v. Wegner

Majoratsverwaltung

Ostaszewo, pow. Toruń.

Zahnärztliches Institut

Poznań, Plac Nowomiejski 10a

Tel. 10-36 Tel. 10-36

geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Lose

für die am 18. Okt. beginnende Staats-  
Klassen-Lotterie sind in der  
glücklichsten Kollektur

M. Jataczewski

Poznań, Pocztowa 3, erhältlich.

Hauptgewinn eine Million Zloty.

1/4 Los 10 zł.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Für  
Deine  
Haare



NEO-SILVIKRIN!

Anwendung bei Schuppen und Kopfhautjucken.

Zu haben in allen einschlägig. Geschäften.

Wir bitten ausdrücklich NEO-SILVIKRIN

zu verlangen.

Auf Wunsch versenden wir kostenloses Proben.

Adresse:

Ausschneiden und mit genauer  
Adresse im Kuvert an die Firma

LABORATORIUM SILVIKRIN

GDANSK, Böttchergasse 23-27.

Das war noch nie dagewesen!



Infolge der Krise erhält jeder  
unsonst! Schredschuh-Browning,  
Dg. H. P. 2341, mit 150 Karto-  
nen, zu einer Uhr aus französi-  
sche, Schweiz, Sydenh. „Baker“  
mit Duerglas u. 5-jähr. Garan-  
tie für 7.95, best. Qual. 9.  
12, 15, mit dreifach. Rante-  
bedekt „Ant.“ 12, 14, 16, 18  
and 25, extra flach, 14, 16,  
Armbanduhr für Herren oder  
Damen 9.95, 12, 16, 18 u. 25.  
Bergold. Uhrenanb. 2, 4, 6.  
Weder 10, 12, 15. Ohne Risiko! Bei Nichtgefallen schicken  
wir das Geld zurück. Auf schriftliche Bestellungen erfolgt  
Postverland. Bitte adress.: Szwajcarska Fabryka  
zeg. R. Golde, Warszawa, Leszno 60

Schöne  
Kinder-  
Garderobe  
empfehl

S.Kaczmarek

ul. 27 Grudnia 20.

DETEKTIV  
BUERO GREIF

Ermittlungen  
Beobachtungen  
Auskünfte

besonders im Auslande.

CIESZKOWSKIEGO 8







**Knabe unter der Straßenbahn.** Ein Unglück, das hätte gefährlich werden können, ereignete sich gestern auf der Wallstraße. Der fünfjährige Sontag Kolata geriet unter einen Straßenbahnwagen. Obwohl viele Leute Zeugen des Vorfalles waren, konnte doch niemand angeben, wie der Knabe unter den Wagen gekommen war. Der Wagenführer bemerkte sofort, doch konnte man den Verunglückten nicht gleich hervorziehen, da er unter das Fahrgestell geraten war. Dank der Geistesgegenwart des Führers war er noch nicht von den Rädern erfasst worden. Die Feuerwehr war bald zur Stelle; erst nach Anheben des Wagens konnte man den Kleinen hervorziehen, der mit Hautabschürfungen im Gesicht und Verletzungen an der Ohrmuschel davongekommen ist. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn ins St. Josephs-Stift.

**Ausgrabungen in Solatich** sollen dieser Tage Spuren der Steinzeit zutage gefördert haben. Man hat kostbare Geräte gefunden, die von dem Kunstsinne der Slawen reichen Aufschluß geben.

**Eissa**  
**Scharlachepidemie in Eissa?**

Im hiesigen staatlichen Lehrerinnen-Seminar ist infolge mehrerer Erkrankungen an Scharlach die V. Klasse der Vorschule geschlossen worden. Die Schließung dieser Klasse, in der 15 Kinder erkrankt sind, ist auf zwei Wochen angeordnet worden.

**Großfeuer in Alt-Laube**

Das Jagdschloß des Gutes Alt-Laube bis auf die Grundmauern abgebrannt

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Eissa-Feuerwehr nach Alt-Laube alarmiert, wo im Jagdschloß des dortigen Gutes, das zu deutschen Zeiten zum Besitz der Familie von Hindersin gehörte und auf dem jetzt als Pächter Herr Gründahl, der frühere Güterdirektor von Gut Görszno, wirtschaftet, Feuer ausgebrochen war. Das schöne große Gebäude aus Fachwerk konnte trotz angestrengtester Rettungsmassnahmen nicht gerettet werden. Der Wassermangel war derart katastrophal, daß beispielsweise die Motorpumpen der Eissa-Feuer schon nach einigen Minuten die Vörschaltung einstellen mußte. Trotz des rasenden Umfanges des Feuers gelang es, den größten Teil der Inneneinrichtung in Sicherheit zu bringen. Ein Teil der Feuerwehr ist dann in den Abendstunden abgezogen, da, wie schon erwähnt, wegen des katastrophalen Wassermangels an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken war. Das Feuer, das aus bisher nicht geklärten Gründen im Dachstuhl des Gebäudes ausgebrochen ist, fraß sich nun ungehindert weiter und vernichtete das Jagdschloß vollkommen.

**50 Jahre im Dienste der Nächstenliebe**

Am Montag, dem 1. Oktober, kann Schwester Eugenie vom Siechenhaus St. Elisabeth auf ihre 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Wir gratulieren der Jubilarin und wünschen ihr für die weitere Zukunft alles erdenklich Beste!

**Görchen**  
**Rekord der Billigkeit.** Auf dem Jahrmarkt, der am Donnerstag hier abgehalten wurde, konnte man ein Ferkel schon für 50 Gr. erstehen. Billiger geht's nicht mehr.

**Krotoschin**  
Am Montag, dem 1. Oktober, kann Artikel 9 des polnisch-deutschen Abkommens betreffend Grenzverkehr seit dem Landratsamt der Grenzübergangszeit im Winterhalbjahr, d. i. vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935, von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends fest. — Bemerkung sei, daß die Grenze in 3 d un tagtäglich geöffnet ist, wogegen der Grenzübertritt in 3 u l m i e r z p c e nur einmal in der Woche, und zwar am Sonnabend, stattfinden kann.

**Schweinepest.** Auf dem Gehöft des Karl Tschach 3 d un n ist die Schweinepest ausgebrochen. Die üblichen Schutzmaßnahmen verpflichten das Revier der gesamten Mickiewicz-Straße.

## Gniefen

sp. Ausscheiden aus dem Amt. Der langjährige verdienstvolle Direktor der hiesigen Spar- und Darlehnsbank, Adolf Erdmann, legt sein Amt mit dem 1. Oktober nieder; ebenso scheidet Möbelfabrikant Gustav Wolff als Vorstandsmitglied aus. In seiner letzten Sitzung hat der Aufsichtsrat beschlossen, zur Vertretung der ausscheidenden Vorstandsmitglieder bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung aus seiner Mitte die Mitglieder Kaufmann Paul Schmeling-Gniefen und Landwirt Leo Schmidt-Mönchsee in den Vorstand zu delegieren. Zum Geschäftsführer mit der Befugnis, die Spar- und Darlehnsbank in Gemeinschaft mit einem der Vorstandsmitglieder rechtsverbindlich zu vertreten, wurde ab 1. Oktober Dr. Heinz Schröder-Gniefen bestellt.

Ab 1. Oktober wird für die Genossen eine Ermäßigung der Schuldzinsen von 9 Prozent auf 8 Prozent eintreten. Für Nichtmitglieder bleibt der bisherige Zinssatz von 9 Prozent bestehen. Das Geschäftsfeld der Genossenschaft ist ab 1. Oktober von 9-15 Uhr, am Sonnabend von 9-13 Uhr durchgehend geöffnet.

## Alektio

kr. Koggendiebstahl. Ein Einbruch wurde in einer der letzten Nächte bei dem Landwirt A. Bieton in Paulsdorf verübt. Gestohlen wurden 4 Zentner Roggen, der bereits zum Verkauf für den nächsten Tag in der Scheune bereitgestellt war. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

## Wongrowitz

dh. Tod aus Unvorsichtigkeit. In Morlau machte sich der 27jährige Späher an einem geladenen Browning zu schaffen, wobei ein Schuß losging, durch den Späher so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf starb.

dh. Schadenfeuer. In Dobieszewo brach auf dem Gehöft des Landwirts Wietrzynowski ein Feuer aus, durch welches die mit Getreide gefüllte Scheune und der Viehstall eingeäschert wurden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

dh. Raubüberfall. Als der Hausierer Lubaw aus Slawa eines Tages von seiner Wanderung heimkehrte, wurde er plötzlich im Walde überfallen und so geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Die unbekannten Täter raubten ihm die Geldbörse mit 70 Zloty und verschwanden im Walde, ohne von jemandem bemerkt zu werden. Der Schwerverletzte wurde nach Schöffen gebracht.

## Samter

dh. Blutiger Streit beim Feuerlöschen. Bei dem am vergangenen Sonnabend im Schulgebäude der Gemeinde Piaske, Kreis Samter, entstandenen Brand beteiligte sich die Bevölkerung an den Löscharbeiten. Dabei kam es zwischen einem Zielinski und Starke zu einem Streit, in dessen Verlauf Zielinski seinem Gegner mit einer Schaufel über den Kopf schlug. Starke brach zusammen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er nach dem Urteil der Ärzte hoffnungslos darniederliegt.

## Znin

dh. Feuer. Auf dem Gehöft des Landwirts Reinhard Wollschläger in Mstajewo entstand ein Feuer, das die Scheune mit Erntevorräten sowie zwei Schuppen mit landw. Maschinen und Geräten einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 15 000 Zloty.

## Wreschen

dh. Impfungen. Noch immer treten hier und in der Umgegend Scharlachfälle auf. Um die Weiterverbreitung der Epidemie zu verhindern, wurden die Kinder sämtlicher Schulen einer Schutzimpfung unterzogen. Ausgeschlossen waren nur solche Schüler, die die Krankheit bereits überstanden hatten oder einen schriftlichen Verzicht der Eltern beibrachten.

dh. Kriegsveteranenwitwe überfahren. Auf der Chaussee nach Posen wurde die 72jährige Kriegsveteranenwitwe Krzywdzińska von einem Auto überfahren. Frau K. erlitt einen Schädelbruch und schwere Verletzungen an der Wirbelsäule, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Obornit

dh. Alte Bäume entfernt. Auf plötzliche Anordnung mußten etwa hundert Jahre alte Birnbäume in der ul. Czarnowiska entfernt werden. Dadurch erhält die Straße ein neues Bild, an das sich die hiesigen Bürger schwer gewöhnen werden. Die Bäume, die noch gesund waren, brachten eine jährliche Ernte von etwa 6-8 Zentnern Birnen.

dh. Hohes Alter. Am Montag beging die Witwe Emma Sydow ihren 85. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist Frau S. noch geistig und körperlich sehr rüstig. Wir wünschen Frau S. einen gesegneten Lebensabend.

## Zirkus Gleich in Schwierigkeiten

Prag. Der seit mehreren Tagen hier weilende deutsche Zirkus Gleich ist finanziell zusammengebrochen. Wie bekannt wird, soll dies durch überhöhten Abgabenvorschriften verursacht worden sein. Schon bei Ankunft des Zirkus setzte die tschechische Presse mit heftigen Angriffen ein, die von den tschechischen Artistenverbänden, aber auch von der inländischen Zirkuskonkurrenz in Szene gesetzt sein dürften. Die Anwürfe, daß Gleich im Sinne des Arbeitsmarktschutzes nicht genug tschechische Angestellte beschäftige, konnte die Zirkusdirektion widerlegen. Zirkus Gleich geriet schon nach den ersten Vorstellungen, die recht gut besucht waren, in Schwierigkeiten, als eine große Reihe von Gläubigern auf Bezahlung der Schulden drängte. Prager Vollziehungsbeamte beschlagnahmten wiederholt die Einnahmen, so daß nicht genug Gelder zur Bezahlung der Forderungen gemacht werden konnten. Nur mit größter Anstrengung konnten die Mittel für das Futter aufgebracht werden. Für die wenigen Tage, die der Zirkus in Prag gastierte, sollte er an Steuern und Abgaben 240 000 tschechische Kronen (27 000 Reichsmark) zahlen. Die Schulden des Zirkus sollen etwa 200 000 Reichsmark betragen.

## Jubiläum hinter Zirkuskulissen

Im Zirkus Busch, der noch im eigenen Geburtstagsprogramm steht, gab es schon wieder Blumen und Gratulation: Oberregisseur Adolf Steinmann, der große Geist hinter der Zirkuskulisse, ist 60 Jahre alt geworden. Steinmann hat zahlreiche Theaterstücke geschrieben. Zu Sarrafani und dann zu Busch zog ihn die Romantik, die wildere Zirkusluft, die ihn dann nicht mehr losließ.

## Der millionste Fluggast der Lusthansa

Wie die Deutsche Lusthansa mitteilt, wurde am Donnerstag der millionste Fluggast in München ausgeflogen. Der millionste Fluggast der Deutschen Lusthansa ist Herr Wilhelm Sensburg, der für Freitag, 28. September, auf der Strecke 9 (München-Berlin) gebucht hat. Bei seinem geistigen Eintreffen auf dem Flughafen Tempelhof wurde er von Direktor Wronsky namens der Deutschen Lusthansa begrüßt, der ihm gleichzeitig eine künstlerische Erinnerungsurkunde überreichte.

## Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anträge werden den Lesern gegen Einsendung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Preismarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

K. Schildberg. Zu einer Reise nach Danzig zwecks vorübergehenden Aufenthalts benötigt ein in Polen lebender Reichsdeutscher ein Reisevisum der polnischen Behörde. Deutscherseits ist ein Sichtvermerk nicht notwendig.

K. S. 100. Die Veröffentlichung des „Sternenhimmels“ ist unterblieben, weil der größte Teil unserer Leser hierfür kein Interesse zeigte. Wir werden uns aber bemühen, in Zukunft Ihrer Anregung Folge zu leisten. — Für die Ueberwindung des Geburtschreins zur Prüfung wären wir Ihnen sehr dankbar.

## Hitzewelle über England

Ueber England ist mehrere Tage nach Herbstanfang eine neue Hitzewelle hereingebrochen. Am Freitag mittag zeigte das Thermometer in London etwas über 26 Grad Celsius; am Sonnabend früh um 1 Uhr herrschte noch eine Temperatur von 20½ Grad. Die Schwimmbäder in London und Umgebung erfreuen sich infolgedessen eines unerwartet lebhaften Besuchs.

## Leichtathletischer Wettkampf

Am morgigen Sonntag findet um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz ein leichtathletisches Treffen zwischen dem Schiller-Gymnasium und dem Mickiewicz-Gymnasium statt, auf das noch einmal hingewiesen sei. Der Wettkampf verspricht sehr interessant zu werden, da auf beiden Seiten die besten Mannschaften starten werden. Das Schiedsrichteramts übernahm freundlichstweise der P. J. L. A. Eintritt gegen freiwillige Spenden.

## Jubiläums-Ausgleichsrennen

Der letzte Septembersonntag bringt das Jubiläums-Ausgleichsrennen in Lawica, das anlässlich des 15jährigen Bestehens des Rennvereins ausgetragen wird. Die Distanz von 6400 Metern ist mit 20 Hindernissen gepickt. Genannt sind sieben Pferde, und zwar Intrygant, Kocur, Klinga, Gloria, Tuberosa, Emir II und Jedynka II.

Das traditionelle Ausgleichsrennen ist seit seiner Austragung stets von einem anderen Stall gewonnen worden. Auch das folgende Pferd und der folgende Reiter wechselten jedes Jahr, mit Ausnahme von Oberleutnant Rosiczewski, der im Jahre 1931 und im vergangenen Jahre gewann. Seit 1919 haben folgende Pferde gegewonnen: Demon, Montesquieu, Aurelia, Duckyer, Laika, Rajstelan, Jstra, Rajstelan, Fraszquita, Carabe, Demetra, Intryga, Sujda und Balsamina. Der diesjährige Sieger ist schwer vorzusagen.

## Deutscher Borgia gegen Ungarn

Am gestrigen Freitag wurden in Nürnberg die Borgia Ungarn von Deutschlands Vertretern haushoch 13:3 geschlagen. Die einzigen Punkte für die Unterlegenen holten Harangi, der Frey nach Punkten schlug, und Szabo, der gegen Fischer unentschieden kämpfte.

## Von Ring und Matte

Eine große Enttäuschung brachte der gestrige Abend dem Publikum. Bei der Vorstellung der Ringer fehlte der Riese Symonowski. Er ist, wie im Vorjahre Grabowski, den Entscheidungen aus dem Wege gegangen.

Im Einleitungstreffen glaubte man schon an einen Sieg von Leuschte, der Stöße etwa fünf Minuten im Doppelkesselson hielt. Doch der wenig Schweizer entkam dem Schicksal und gewann in der 32. Minute. Belhof und Reuter begannen mit einer kleinen freundschaftlichen Reilerei, die ebenso wie die Begegnung unentschieden endete.

Geistwinski will sich nun zum Spezialisten für „Eisenbetontrawatten“ ausbilden. Bei Langer versuchte er es mit Erfolg, wurde aber selbst sehr mit dem Schläffel gequält. Mit Mühe und Not entkam er einem solchen und konnte dabei den unaufmerksamen Langer für die Zeit auf die Schultern zwingen.

Ruhig und vorzüglich verlief die erste Runde des Entscheidungstreffens Szeffer-Beskinowski. Dann spielten Szeffer's Schlüssel, die den Letzten sichtlich zermürbten, eine große Rolle. In der 23. Minute siegte Szeffer.

Der Meger setzte seine Siegesserie weiterhin fort. Nach der 2. Pause bekam er v. Blumberg in einen äußerst schmerzhaften Schlüsselgriff zu fassen, in welchen er ihn bis nach den Schlafzeichen festhielt und dann auch damit bezwang.

Heute ringen: Beskinowski-Stöckl, v. Blumberg-Reuter, Bambo-Wang-Szeffer, Geistwinski-Belhof, Leuschte-Langer, letztere in amerikanischem Stile. Alles Entscheidungstreffen. ge.

## Sonder-Nummer.

**J.B. Illustrierter Beobachter**

Die aktuelle Illustrierte Zeitung

**Reichsparteitag 1934**

Die besten Bilder von den großen Tagen in Nürnberg

**für 55 Groschen**

wieder vorrätig.

Auch im Strassenhandel erhältlich.

**Buchhandlung**

**Kosmos Sp. z o. o. Poznań**

Zwierzyniecka 6.

**Jeder muss dieses Bildwerk besitzen**

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań, 207 915.

## Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen  
Neuanlagen u. Reparaturen  
Beste Ausführung! — Solide Preise!  
K. Weigert, Poznań I.  
Plac Sapiezynski 2, — Telefon 3594.

## IHR VORTEIL

ist, wenn Sie ihre  
**M Ö B E L**  
direkt beim  
Fabrikanten kaufen!

## Heinrich Günther

Tischlermeister  
**M Ö B E L F A B R I K**  
**S W A R Z E D Z**

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4

— Fabrik: Bramkova 3. —

Während der Möbelmesse im „HOTEL POLSKI“.

**Werbt für das „Posener Tageblatt“**

## Freie Wahl des Arztes

in seinem Privatempfangszimmer steht den bei der

## Towarzystwo

**Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby**

Versicherten zu.

Die Gesellschaft führt die Wiederherstellung nicht durch, sondern trägt 75% der Kosten.

Nur die für Krankheitsfälle Versicherten können ohne große Geldschwierigkeiten ihre eigene Gesundheit und die ihrer Angehörigen retten.

Versicherten, die im Laufe eines Jahres nicht krank waren, zahlt die Gesellschaft einen Teil der Beiträge zurück.

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt:

Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby w Warszawie, Filiale in Poznań, pl. Wolności 17, W. 15, Tel. 35-58 sowie die Filialen und Agenten der Gesellschaft auf dem Gebiet der Wojewodschaft.

Schriftliche Anfragen erledigen wir umgehend.

sofort zu kaufen gesucht  
Best. Off. mit Preisang. erb. u.  
462 an die Geschäftsstelle  
des Posener Tageblattes.

**Motor**  
elektr., mit Lampe, ver-  
kauft. Bobkiewicz,  
Wielen u./Pol.

**Alavier**



## Die neue Linie

## der Mode im Herbst und Winter

Es gibt da Männer, die behaupten, Kleid sei Kleid und Mantel sei Mantel — der Unterschied bestünde bloß in der Phantasie und — im Preis! Wir Frauen erlauben uns, anderer modischer Phantasie und freuen uns noch mehr, wenn es uns gelingt, die Preisunterschiede möglichst gering zu halten...

Dazu bedarf es eines verständnisvollen Blickes in die Geheimwerkstatt der Mode. Worauf legt sie im kommenden Herbst und Winter Wert? Welche charakteristischen Abweichungen sind zu beobachten? Wo liegt die Betonung des modischen Geschmacks? Haben wir einmal diese wichtigen Punkte erfasst, so ist es ein Leichtes, der Hausmodistin die richtigen Angaben zu machen oder durch geschicktes Selbstschneiden dem Vorjährlingen das aktuelle, modische Bild zu geben. Hier die wichtigsten Geheimrezepte:

Die Stoffe sind für Tageskleider und Mantelkleider in sich gemustert einfarbig, geschoren und fischelhaarig. Die Belegung erfolgt durch geschickte Verteilung origineller Knöpfe — Leder und Holz —, Clips und Lederriemen. Für Nachmittags- und Abend sind stark glänzende Seidenstoffe und Wollstoffe, mit Brotsäcken durchzogen, die Favoriten.

Zum sportlichen Kostüm trägt man knappe Pelzwesten, man arbeitet auch die Sportkleider möglichst in Westenform und hat dadurch die Möglichkeit häufiger, veränderter Kombinationen.

Für Nachmittags- und Abend wird der verlängerte Kragen, hoch am Hals geschlossen, in betont russischem Schnitt bevorzugt. Man trägt dazu übermäßig breite Gürtel und ein rundes, randloses Tücherleinentapppchen mit Halbfächer.

Die Abendkleider sind rückenbetont. Die Vorderfront ist vollkommen glatt und geht, in weichen Falten mit Agraffen oder Clips auf den Schultern geschlossen, bis zur halben Halshöhe hinauf. Der Rückenausschnitt, häufig nur ein Einschnitt, kann bis zum Gürtel reichen und zeigt sich in reicher Garnierung — Rüschen und Falten — am Rand fort.

Die Röcke der Kleider und Kostüme sportlichen Stils sind ganz besonders eng, ohne Falten, seitlich bis zum Knie geschnitten. Alle Kragen sind phantasievoll und asymmetrisch. U-förmig, spitz, überschlagen, mit einseitigem, übermäßigem Revers, mit Knopfreihen besetzt — ganz nach eigenem, künstlerischem Einfall. Die Aufsteckblumen sind aus Leder, Metall, Holz, im Ton des Kleides.

Die Kleider werden länger, die Mäntel kürzer. Sieben Achtel lange Mäntel erlauben es, die Mäntel des Vorjahres durch geschickte Erweiterung modisch erscheinen zu lassen.

Die Pelze sind entweder sportlich, dann dreiviertellang, oder elegant und abendlich, dann fast knöchellang. T. Berger.

## Saunen der Mode

## Für die ersten, wirklich kalten Tage.

Ganz ist die große Mode für den Winter. Vorläufig nur in Schwarz, aber wer steht uns dafür, daß er nicht auch in den schönen warmen Farben getragen wird, die wir so an ihm lieben.

Die damenhafte Form verzichtet auch weiterhin auf den Gürtel, knüpft seitlich und sucht sich als Pelzbesatz die aparteste Form. Der große, weiße, rund geschnittene Kragen ist nicht nur wunderbar warm, sondern auch in der Form besonders schmeichelhaft. Ergänzt wird er von hohen Ärmelschulpen, die ebenfalls das schmale Streifenmuster erkennen lassen.

Der sportlichere Mantel wird von einem der vielen breiten Wildberggürtel zusammengehalten, die wir in diesem Winter in Massen tragen werden. Der Taschenbesatz ist sehr beliebt, während die Pelzreihen nicht mehr in glatten Bahnen die Brust bedecken, sondern in Lücken aufgenäht sind. Pelzbesatz an den Taschen verleiht streng jeden Pelzbesatz am Ärmelschluß!



## Eine große Heldin

Am 3. Oktober wäre sie 75 Jahre alt

Von V. Noedel

Das Leben, das am 3. Oktober 1859 im Eisenbahnwagen zwischen Benedig und Vigevano seinen Anfang nahm, war nicht sehr glücklich beleuchtet. Eltern und Großeltern waren Komödianten, die auf der Landstraße lebten und starben, und das kleinwüchsige Mädchen, Eleonore Duse, das die blasse, schwächliche Frau im Arm hielt, sollte ebenfalls niemals die Landstraße der Komödianten verlassen dürfen. In seltenen Freistunden des Vaters hörten Frau und Kind wohl von den großen Malern und ihren Schöpfungen und erfuhren wohl auch, was alles der Vater zur Darstellung gereizt hatte, wenn er nicht Komödiant hätte werden müssen.

Die Vierjährige wird schon auf die Bühne gestellt, ein unscheinbares, mageres, kleines Mädchen. Abend für Abend mußte sie fast arbeiten und hatte wirklich schon mit vierzehn Jahren die innere Disziplin erreicht, daß sie weiter spielte, auch als man ihr die Nachricht vom Tode der Mutter brachte. Eine durchweinte Nacht, ein schnell zusammengeknähtes Trauerkleid — und schon stand sie wieder auf der Bühne.

Wenn man auch bei Eleonore Duse nicht von einer sonnigen Kindheit sprechen kann: die Liebe der Mutter hatte ihr doch so manches Leichter gemacht, sie konnte auch einmal lachen, sie fand ein geliebtes Gesicht zu Haus vor, das auf sie wartete. Als das Kind, denn viel älter war sie doch noch nicht, mit vierzehn Jahren auch die Mutter verlor, grub sich über Nacht in das blasser Gesichtchen der Schmerzenseule ein, den einmal nach vielen Jahren nur der Tod auslösen sollte. Dem Leben gelang es nie, ihn ganz zum Verschwinden zu bringen.

Verona, die Stadt der Montagna und Capuletti, bereicherte ihr den ersten großen Erfolg als Julia. Auch andere Bühnen wurden auf sie aufmerksam, man bat sie, als Gast zu spielen, ihre äußeren Lebensumstände hoben sich etwas. Und es schien, als hätte sie ihre schwere Kindheit vergessen, als sie 1879 in Neapel ihren ersten großen Liebesroman erlebte. Die Verbindung mit dem jungen Journalisten Martino Caserio brachte ihr das reinste Glück — für einige Monate. Doch auch hier wartete ein tragisches Geschick: ihr Kind starb kurz nach der Geburt, und auch der Vater wurde nach einer kurzen, heftigen Krankheit dahingerafft. Wieder stand sie völlig allein.

Alle Männer, die die Duse in ihrem Leben kennenlernte und die ihr etwas bedeuteten, starben vor ihr; mit Ausnahme d'Annunzios, der sie lange überlebte. Der Komponist Arrigo Boito, von dem ihre nächste Umgebung immer überzeugt war, daß er die reinste und größte Liebe der Duse war, und der zu ihrer inneren Entwicklung durch seine reise Kunst unerhört viel beigetragen hatte, fügte ihr mit seinem Tod eine Wunde bei, die nie ganz heilte. Wie ja überhaupt diese große Tragödin die unheilvolle Gabe besaß, ihren Schmerz zu bewahren und ihn nach Jahren noch ungezwungen wie am ersten Tag zu empfinden.

Vierzig Jahre alt war die Duse, als ihr d'Annunzio begegnete, fünf Jahre jünger als sie. Mit der ganzen Leidenschaft der nicht mehr ganz jungen Frau kam sie ihm entgegen, kämpfte fanatisch für ihn und seine künstlerische Anerkennung, getrieben nur von der einen Angst, den flatterhaften Dichter eines Tages doch nicht mehr halten zu können. Ein Vermögen gab sie aus, um seine ersten fünf Dramen auszustatten, sie machte eine Tournee ausschließlich mit einem d'Annunzio-Programm durch Amerika, sie spielte immer wieder seine Werke, bis er tatsächlich Weltruhm hatte, bis die große Tragödin für den ehrgeizigen Dichter ihre Aufgabe erfüllt hatte — dann gab er den Roman heraus, der vielleicht die größte geistige Brutalität eines Mannes unserer Tage ist, eines Mannes, der niemals und niemandem Dank erwiesen hat.

Trotz der Beleidigung bekam es die Duse nicht fertig, eine Freundschaft zu beenden, die ihr ja immerhin auch zu der größten Vollendung ihrer Kunst verholfen hatte. — Vor ihrem Zusammentreffen mit d'Annunzio war sie eine der größten Ibsen-Interpreten, sie spielte in Sudermanns „Heimat“, sie stellte sogar eine Clärchen-Szene aus dem „Egmont“ dar. Die italienische Literatur, soweit sie die große Tragödin angeht, wurde von ihr vertreten, die Weltliteratur fand in ihr die größte Darstellerin. Nach dem Zusammentreffen mit d'Annunzio wurde sie nur noch verschwindend wenig in fremden Stücken gesehen, sie weichte ihre Kunst ausschließlich dem Dichter-Freund.

Nach dem Kriege mußte sie es erleben, daß ihr Geld, von dem sie jungen Bühnennachwuchs ausbilden lassen wollte, verloren war, daß sie genau so arm da beginnen mußte, wo sie stand, als ihre Mutter starb. Aber sie war eine alte Frau inzwischen geworden, der aber auch jede Hoffnung zerfallen war. In unbefriedigender

Elastizität des Geistes — der Körper konnte schon lange nicht mehr folgen und war außerhalb der Bühne meist an den Rollstuhl gefesselt — betrat sie noch einmal die Bretter, willigte sie in eine Amerika-Tournee, von deren Ertrag sie ihre Schulden bezahlen wollte. Bis Pittsburgh kam sie, der Kohlenstadt, die ihrer Natur so widerstand, daß sie nur noch einen Wunsch aussprechen konnte: „Nacht mich nach Italien!“ Zu dem tragischen Geschick dieser seltenen Frau gehörte es, daß ihr auch der letzte Wunsch versagt wurde, sie starb in der häßlichsten Stadt Amerikas.

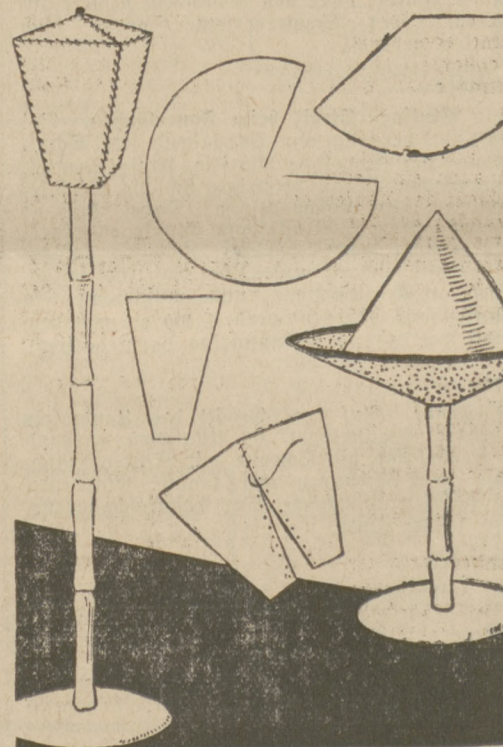
Aber jetzt wurde die Heimat hellhörig. Mussolini, der der Duse kurz vor ihrer Tournee jede Hilfe abgeschlagen hatte, ordnete einen Leichenzug an, wie ihn die Welt nur sehr selten sah. Ein Volk trauerte und lag auf den Knien vor der größten Tragödin. Unter weißen Rosen brachte man sie heim!

In diesen Worten ist niemals ihre Kunst erwähnt. Es wäre eine Annäherung, wollte man das tun. Es ziemt uns Nachgeborenen nicht, die Macht und Schönheit ihres Spiels zu zergliedern. Wir können nur in schauer Anbetung danken, daß ein Gott den Menschen eine solche Künstlerin schenkte.

## Das praktische Heim

## Lampenschirme apart und praktisch!

Auch Lampenschirme haben kein ewiges Leben — auch Lampenschirme sieht man sich einmal über! Keine Furcht vor kostspieligen Neuanfassungen! Her mit einer scharfen Schere,



einer breiten Nadel, den schmalen Lederriemen (oder einer Imitation) und ein paar Bogen des Lichtbraun, gelb oder gestammt getöntes Pergamentpapiers! Und nun an die Arbeit!

Die hübsche Laterne auf dem modischen Bambusrohr besteht aus ganz einfachen, geraden Teilen, die sich nach unserer Vorlage leicht ausschneiden lassen. Die Teile werden mit gleichmäßigen überwindlichen Stichen zusammengeheftet. Die sehr hübsche Tischlampe ist aus zwei Pergamenttüten verschiedenen Formats zusammengeseht. Auch hier sollen die Nähte sichtbar zusammengefügt werden. Eine hübsche, lustige und praktische Arbeit!

## Achtung, Hausfrau!

## Das Salz im Haus.

So klug wie die Königstochter in dem alten Salz-Märchen ist heute jede moderne Hausfrau. Sie kennt den Wert des Salzes und weiß nicht selten den genauen Prozentsatz anzugeben, den es als Bestandteil unseres Blutes ausmacht. Sie weiß es in der Küche beim Zubereiten der täglichen Gerichte, bei der Konservierung von Fleisch, Gemüsen und Fisch zu schätzen und kennt es als Hilfsmittel zur Herstellung von Soda, Seife, Salzmilch.

Aber diese kluge Hausfrau weiß nicht, welche ungeheuren Dienste das Salz ihr zu leisten auch sonst noch bereit ist — wenn sie nur Gebrauch davon machen wollte. Die abgeblasenen Farben eines Teppichs lassen sich aufräumen und auf neue hervorheben, wenn man angefeuchtetes Salz auf den Teppich streut, einige Zeit darauf liegen läßt und dann mit einer scharfen Bürste abbürstet. Eine leichte Salzwasserlösung zum Abbürsten verwendet, wird gleichfalls günstigen Einfluß haben. Außerdem wird kein Staub bei der Arbeit aufgewirbelt, was immer ein Vorteil ist.

Blatt und sauber erhält man Messinggeräte durch das Abreiben mit einem Brei, den man aus Salz und Essig bereitet, wobei auf eine

Untertasse voll Essig eine Handvoll Salz zu verwenden ist.

Korbmöbel stauben leicht ein und verlieren Glanz und Farbe. Scharfe Laugen und Essenzen schaden oft mehr, als daß sie Nutzen stiften. Eine starke Salzwasserlösung, die mit einer mittelstarken Bürste aufgetragen und durchgebürstet wird, tut in diesem Falle ausgezeichnete Dienste.

## Omeletten und Eierkuchen

Eine Hauptfrage bei der Herstellung von Omelettes ist, daß man das Weiße der Eier zu festem Schnee schlägt; dies ist nötig, weil die Omelette dadurch mit einer unendlichen Menge kleiner Luftbläschen versehen wird, welche durch die Hitze ausgedehnt und in die Höhe getrieben werden; so lange die Omelette oder Eierkuchen heiß sind, bleiben sie locker, während sie erkalten zusammenfallen und schwer werden. Omeletten müssen mit Butter gebacken werden. Zum Backen bedient man sich am besten einer Pfanne aus schwarzem Eisenblech.

Das Feuer unter der Pfanne darf weder zu stark, noch zu schwach sein. Die Pfanne muß vor dem Gebrauch erwärmt werden, dann gibt man etwas Butter hinein und läßt sie aufkochen, ohne sie bräunen zu lassen, und gießt dann sofort den Teig in die Pfanne, den man durch Hin- und Herschwenken gleichmäßig verteilt. Ist der Kuchen auf der einen Seite fertig gebacken, so läßt man ihn auf einen Teller oder die innere Seite eines flachen Deckels gleiten, schabt die Pfanne, wenn sie etwas angehängt haben sollte, recht rein aus, legt etwas Butter auf die ungebackene Seite des Eierkuchens, stürzt die Pfanne darüber, dreht beides rasch um und backt den Kuchen auch auf dieser Seite recht schön braun.

Omelettes aus confitures. Sie sind äußerst einfach. Das Quantum ist für eine Person gerechnet. Man rührt zwei Eigelb etwa eine Viertelstunde mit zwei Eßlöffeln feinem Zucker und legt das zu festem Schnee geschlagene Weiße der Eier hinzu. Dann legt man die Hälfte der Masse in die Eierkuchenspfanne, in der bereits die Butter zerlassen ist, und backt auf sehr gelindem Feuer einen Kuchen auf einer Seite hellbraun; die Pfanne darf aber nicht auf offenem Feuer stehen. Diesen Kuchen legt man so auf den Teller, daß die ungebackene Seite nach oben kommt, träufelt etwa eine Viertelstunde Himbeersaft oder flüssige Konfitüre darauf, backt dann einen zweiten Kuchen aus der restlichen Hälfte des Teiges und legt die beiden ungebackenen Seiten aufeinander.

Omeletts mit pikanter Füllung. Dieses Gericht eignet sich vorzüglich als Zwischengang für größere Gesellschaften. Man rechnet für acht Personen 14 Eier. Man zerklüfft die Eidotter mit einem Viertel Liter saurer Sahne und legt eine Prise Salz sowie den sehr feinen Schnee der Eier dazu. Dann backt man von dieser Masse fünf Omelettes auf beiden Seiten, legt die erste auf eine erwärmte Schüssel, streut darauf zwei Eßlöffel geriebenen Parmesan, verleiht auf die zweite ein Viertelfund würfelartig geschnittenen geräucherter Lachs, bestreicht die dritte mit einem Viertelfund gebackenen gefochten Schinken und belegt die vierte mit uentgräteten Sprossen. Nachdem man alle aufeinandergelegt hat, deckt man die angefüllte Omelette darauf, zerhackt alle fünf Omeletts in tortenartige Stücke und richtet sofort an.

## Zeit zum Sauerkraut - Einlegen!

## Nach Großmutter Rezeptbuch!

Holztonnen oder Steintöpfe braucht man zum Einlegen von Sauerkraut, und Großmutter Rezeptbuch verrät, daß alte, gut gewaschene Weinfässer dem Kraut einen besonders köstlichen Geschmack verleihen. Auf den Boden streut man eine Handvoll Erbsen, die größere Haltbarkeit des eingelegten Kohls gewährleisten sollen. Dann braucht man noch eine Handvoll Apfelschnitz, die unter das gehobelte Kraut gestreut werden, außerdem einen Holzdeckel, der um ein geringes kleiner ist als die Gefäßöffnung, ein reines Leinentuch von größerem Umfang und einen schweren Feldstein. Das ist alles.

Nun werden große, feste Weißkohlköpfe von schlechten Blättern geäubert, in der Mitte durchgeteilt und von den Strünken befreit. Dann werden die Hälften gehobelt, wobei man bereits nach und nach Kümmel und Salz darunter mengt. Nachdem der gesamte Kohl gehobelt ist, mengt man durch leichtes Aufheben des Krauts die Masse noch einmal gut durch, und stampft sie dann fest und lagenweise — die Apfelschnitz nicht vergessen! — in die Töpfe oder Tonnen.

Obenauf kommt dann das Leinentuch, darüber der Holzdeckel und darauf der schwere Feldstein. Der Sinn dieser Verpackung besteht darin, daß der Krautsaft durch das Tuch, das Unreinlichkeiten fernhält, hindurchdringen und neben dem Holzdeckel überstehen kann.

Die Sauerkrautsäure sollen kühl und dunkel stehen. Die oberste Krautschicht, die durch Gärung manchmal unansehnlich und abschmeckend wirkt, kann vor Gebrauch jeweils leicht abgetragen werden. Man muß darauf achten, nach jedem Entnehmen ein frisches Leinentuch aufzulegen und Deckel und Stein gut zu säubern.

Will man guten Sauerkraut in früherer Zeit haben, so kocht man das gehobelte Gemüse dreißig Minuten im Wasser, bevor man es wie oben geschildert einlegt.



## Ausführungsbestimmungen zu Steuergesetzen

In der letzten Zeit wurden eine Reihe von Steuergesetzen novelliert und mit einem anderen Wortlaut versehen. Daher entstand die Notwendigkeit, neue Ausführungsverordnungen zu diesen Gesetzen auszuarbeiten. Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 85 vom 28. September ist nun eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, in der Erläuterungen über die Handhabung dieser Steuergesetze veröffentlicht werden. Und zwar handelt es sich um Vollzugsverordnungen zu den Gesetzen über die Einkommen-, Gewerbe-, Grundstücks-, Lokalsteuer und über die Steuer von elektrischem Strom und einiger freier Berufe.

## Die polnische Kohlenproduktion

Im August wurden in den polnischen Kohlenrevieren 2 429 670 t Kohlen gefördert, d. i. um 160 681 t oder um 7,08 Prozent mehr als im Juli. Am grössten war die Steigerung der Förderung im ostoberschlesischen Revier, wo sie 7,7 Prozent betrug. Abgesetzt wurden 2 216 216 t, von denen 1 324 314 t im Inlande verkauft und 891 902 t ausgeführt wurden. Der Eigenverbrauch der Gruben bezifferte sich auf 215 064 t, die Vorräte am Ende des Monats auf 1 666 846 t gegenüber 1 693 961 t Ende Juli. Der Inlandsabsatz ist gegenüber dem Vormonat um 83 309 t = 6,71 Prozent grösser geworden. Der Mehrverbrauch der Industrie bezifferte sich auf 2,77 Prozent, der der Eisenbahn auf 4,33 Prozent und der Mehrverbrauch der übrigen Abnehmer auf 18,05 Prozent. Die Ausfuhr ist um 116 774 t = 14,93 Prozent gestiegen. Die Steigerung der Ausfuhr auf die einzelnen Märkte gestaltete sich wie folgt: Lizenzmärkte 12,21 Prozent, Konventionsmärkte 13 Prozent, übrige europäische Länder 35 Prozent, ausser-europäische Länder 9,43 Prozent und Bunker-kohle 23,32 Prozent. Eine Verminderung der Ausfuhr trat nur bei den westeuropäischen Ländern, und zwar um 23,36 Prozent, ein.

## Saisonmässige Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen

Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ist in der verflochtenen Woche seit Monaten zum erstenmal wieder gestiegen, und zwar um 3000 auf 290 000. Im Vergleichsmonat des Jahres 1933 hatte die saisonmässige Wiederzunahme der Arbeitslosigkeit noch nicht eingesetzt. Die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen war damals um 90 000 geringer.

## Französischer 35-Millionen-Kredit für die polnischen Staatsbahnen

Wie der polnische Eisenbahnminister mitteilt, hat er in diesen Tagen mit der französischen Firma „Pyram“ einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem diese Firma den polnischen Staatsbahnen einen Kredit von 35,8 Millionen franz. Fr. einräumt, der binnen acht Jahren amortisiert werden soll. Der Kredit wird für die Lieferung von Verbesserungsanlagen für die Heizrichtungen der Lokomotiven erteilt, die eine Ersparnis des Brennmaterials von annähernd 7—10 Prozent bewirken. Diese Einrichtungen werden zu 70 Prozent in Polen hergestellt werden, so dass ein Teil des Kredits im Lande verbraucht wird. Diese Heizungsanlagen sind bereits auf den österreichischen und französischen Eisenbahnen eingeführt, und die in Polen gemachten Proben haben ein sehr günstiges Ergebnis gehabt; es wurde eine Brennmaterialersparnis von 10 Prozent erzielt. Da die Firma den polnischen Staatsbahnen die Lizenz zur Herstellung dieser Vorrichtungen erteilt, so wird die polnische Eisenbahn nach Amortisierung des Darlehens sie ganz in Polen herstellen können.

## Polens Handelsumsätze mit Deutschland aktiv

Eine Aufstellung der polnisch-deutschen Handelsumsätze für die ersten sieben Monate dieses Jahres ergibt, dass im Januar ein Aktivsaldo von 5 Millionen Zloty für Polen, im Februar 6,7 Millionen, im März 9,7 Millionen, im April 5,6 Millionen Zloty verzeichnet wurde. Das Aktivsaldo der deutsch-polnischen Handelsbilanz beträgt für die ersten sieben Monate 1934 39,9 Millionen Zloty für Polen.

## Unterbrechung der polnisch-österreichischen Verhandlungen

Die Verhandlungen mit Polen wurden wegen eingetretener Schwierigkeiten unterbrochen, sollen aber nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, um heiderseits die Unterlagen für die Schweinekontingente zu überprüfen. Österreich soll ab 15. 10. 1934 ein von 2700 auf 3600 Schweine erhöhtes Wochenkontingent zugestehen, strebt jedoch mit Rücksicht auf das steigende inländische Angebot eine Herabsetzung des bisherigen Kontingents an.

## Der polnisch-schweizerische Warenverkehr

Zwischen der polnischen und der Schweizer Regierung wurde eine Verständigung darüber erzielt, dass die von beiden Staaten nicht voll ausgenutzten Kontingente des ersten Halbjahres auf das zweite Halbjahr übertragen werden können. Diese Vereinbarung gibt den polnischen Exportfirmen die Möglichkeit, ihre Umsätze im zweiten Halbjahr zu erhöhen.

## Diskontsenkung der Bank von Estland

Die Bank von Estland hat ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 von 8½ Prozent auf 5 Prozent und den Zinssatz für Guthaben in laufender Rechnung von 7 Prozent auf 6½ Prozent herabgesetzt. Der Diskontsatz von 5½ Prozent war seit dem 1. 2. 1932 in Kraft.

# Zusammenfassung der polnischen Eierausfuhrinteressenten

Der Berufsverband der Vereinigungen polnischer Eierexporteure, der bisher ausschliesslich eine Spitzenorganisation sehr selbständiger regionaler Verbände von Interessenten an der Eierausfuhr gewesen ist, betreibt zur Zeit eifrig die

## Zusammenfassung der ganzen Eierausfuhr Polens

unter seiner Kontrolle. Zur Zeit wird an der Organisation von drei oder vier regionalen Eierausfuhrzentralen gearbeitet, die dann in einer Landeszentrale für die gesamte Eierausfuhr vereinigt werden sollen. Der Verband hofft, die regionalen Zentralen spätestens Anfang November organisiert zu haben und die Landeszentrale mit dem Beginn des Jahres 1935 in Tätigkeit setzen zu können.

Die Eierausfuhr ist in den letzten 5 Jahren von 6500 Waggons im Werte von 150 Mill. Zl im Jahre 1928 auf 2000 Waggons im Werte von 36 Mill. Zl gefallen. Sie entwickelt sich im laufenden Jahre mengenmässig etwas günstiger als im Vorjahre: in den ersten 8 Monaten 1934 sind 15 500 t Eier ausgeführt worden gegen 13 100 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres 1933. Indessen geht der Erlös der Eierausfuhr noch immer weiter zurück: trotz der um fast 20 Prozent vergrösserten Ausfuhrmenge stellte er sich in den Monaten Januar bis August 1934 nur auf 16,2 Mill. Zl gegen 17,6 Mill. Zl in den ersten 8 Monaten 1933.

Nach den einzelnen Abnehmerstaaten für polnische Eier vollzieht sich die Ausfuhr nur unter grossen Schwankungen und vielen Wechsel-

fällen. In den ersten 4 Monaten 1934 ist Spanien der Hauptkunde für polnische Eier gewesen, der allein 40 Prozent der polnischen Eierausfuhr abnahm. Die handelspolitischen Schwierigkeiten zwischen Polen und Spanien aber, die im Sommer 1934 schliesslich zur Aufkündigung des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern durch Spanien führten, haben in den Monaten Mai bis August zur

## völligen Unterbindung dieser Eierausfuhr nach Spanien

geführt. Als Ersatz für diesen Marktverlust hat Polen seine Eierausfuhr nach England ausserordentlich forciert: hatte sie in den ersten 4 Monaten 1934 einen Anteil von 25 Prozent an der polnischen Gesamtausfuhr in Eiern, so stieg dieser Anteil in den folgenden 4 Monaten auf über 60 Prozent. In den gleichen Monaten ist auch die Eierausfuhr nach Italien sehr stark gestiegen; ihr Anteil an der gesamten Eierausfuhr stellte sich in den Monaten Juni—August auf 25 Prozent. Sehr stark zurückgegangen ist dagegen die Eierausfuhr nach der Tschechoslowakei, die sich für die ersten 8 Monate 1934 auf zwar 1680 t, im August aber nur noch auf 45 t stellte und vollständig zu erliegen droht. Daneben wurden nicht erhebliche Kontingente Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs und auch Deutschlands ausgenutzt; die Ausfuhr nach Deutschland war minimal und stellte sich für die ersten 8 Monate 1934 auf insgesamt 47 t = 0,3 Prozent der Gesamteierausfuhr, wobei von dieser Deutschlandausfuhr 22 t auf den August und 11 t auf den Januar entfielen.

# Börsen und Märkte

## Börsenrückblick

Posen, 29. September. Die anhaltende Tendenz, mit der die Effektenbörse am letzten Sonnabend schloss, konnte auch zu Beginn dieser Woche festgestellt werden. Allgemein ist wohl zu sagen, dass das Material, das zu Kursen auf Basis vergangener Woche limitiert war, restlos seine Käufer fand. Infolge der weiter bestehenden Nachfrage fand eine langsame aber stete Kurserhöhung von den hauptsächlichsten Papieren statt. Wenn auch der ultimo eines Monats nie eine bedeutende Rolle an hiesiger Börse gespielt hat, so zeigt sich gerade in letzter Zeit, dass sein Einfluss auf die Kursgestaltung ohne Bedeutung ist. Dies ist auch ein Zeichen dafür, dass die grössere Schicht der Käuferkreise nicht aus spekulativen Gründen auf den Markt tritt, sondern in erster Linie gutverzinsliche Anlagen sucht. Gesucht waren zunächst die alten 4½proz. Dollar-Pfandbriefe und 4½proz. Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Die ersteren erhöhten ihren Kurs auf 48,50, während die letzteren zu 47,50 umgingen. Der Umsatz in diesen Papieren dürfte jedoch nicht allzugross gewesen sein. Die 4proz. Pos. Ldsch. Konversions-Pfandbriefe, die in vergangener Woche im Kurs vernachlässigt waren, konnten den erwarteten Anschluss finden. Das Papier verbesserte seinen Kurs von 43,50 auf 45,50. Grösseres Material von einer Stelle kam nicht heraus, in der Hauptsache fanden die den Banken erteilten Limite zu erhöhten Kursen ihre Erledigung. Auch die 5proz. Poln. Konvertierungs-Anleihe verbesserte ihren Kurs auf 67,50. Bank-Polski-Aktien notierten zu Beginn der Woche auf 90,00 und gingen zeitweise auf 94,00. Den Kursgewinn mussten sie allerdings wieder hergeben, doch erholte sich das Papier zum Schluss auf 93,00.

## Posener Börse vom 29. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67,50 G
4½% Dollarbriefe der Pos. Ldsch.	48,00 G
4½% Gold-Amort.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47,00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45,50—46,00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	53,00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	47,50 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	48,75 +
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—

Stimmung: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, — = Ums

## Warschauer Börse

Warschau, 28. September.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte festere Stimmung. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe gestalteten sich die Kurse uneinheitlich, die Umsätze waren weiterhin gering.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46,50—46,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53,25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie I) 119,50—120, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 67,65—67,90, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61,75, 6proz. Dollar-Anleihe 73,85—73,25—73,75, 7proz. Stabilitäts-Anleihe 75—75,50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25, 5proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 83,25, 5proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II, Em. 83,25, 5proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94, 5proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemi, Warschau 54,50—53,75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemi, Warschau 49,75, 4½proz. Pfandbriefe der Tow.

Kredyt, der Stadt Warschau 66, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt, der Stadt Warschau 1933 62,25, VIII und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61—61,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt, der Stadt Lodz 1933 54,75—54,50.

Aktien: In der Gruppe der Dividendenpapiere war die Kaufkraft ziemlich bedeutend geringer, den Gegenstand zu Verhandlungen bildeten drei Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94,50—94 (94,50), Lilpop 10,30 (10,25), Starachowice 12,60—12,55—12,60 (12,40).

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte veränderliche Stimmung, die Kursabweichungen waren verhältnismässig ziemlich bedeutend. Im Privatmarkt wurde gezahlt: Dollar 5,22½, Golddollar 8,91, Goldrubel 4,57—4,58, Silber-rubel 1,47, Tschernwonez 1,15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5,33, Oslo 131,00.

## Amtliche Devisenkurse

	28. 9.	28. 9.	27. 9.	27. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357,95	359,75	357,75	359,55
Berlin	211,25	213,25	—	—
Brüssel	128,30	124,01	128,74	124,36
Kopenhagen	115,90	117,10	—	—
London	25,94	26,20	25,85	26,11
New York (Scheck)	5,21	5,27	5,21	5,27
Paris	34,80	34,98	34,80	34,98
Prag	21,97	22,07	21,96	22,06
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	133,80	135,20	133,45	134,85
Danzig	172,37	173,25	172,37	173,28
Zürich	172,22	173,08	172,27	173,13

Tendenz: uneinheitlich

## Danziger Börse

Danzig, 28. September. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0330—3,0390, London 1 Pfund Sterling 15,06—15,10, Berlin 100 Reichsmark 122,43—122,67, Warschau 100 Zloty 57,82 bis 57,94, Zürich 100 Franken 99,84—100,04, Paris 100 Franken 20,16½—20,20½, Amsterdam 100 Gulden 207,39—207,81, Brüssel 100 Belg. 71,40—71,54, Prag 100 Kronen 12,74 bis 12,77, Stockholm 100 Kronen 77,70—77,86, Kopenhagen 100 Kronen 67,30—67,44, Oslo 100 Kronen 75,70 bis 75,86; Banknoten: 100 Zloty 57,83—57,95, 4proz. (früh. Sproz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 53,00 bz G.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Septbr. Tendenz: weiter anziehend. Die Wochenschlussbörse eröffnete in unverändert freundlicher Haltung, da sowohl von Seiten der Bankenkundchaft als auch der Kulis weiter Kaufneigung vorhanden ist. Die Umsätze bewegten sich zunächst allerdings noch in engen Grenzen. Freundlich waren durchweg Montane, von denen Goelschenwerk ¾ Prozent und Mannesmann ¾ Proz. gewannen. Braubank notierten 1 Prozent höher. Reichsbank waren mit plus ½ Prozent gut gehalten. Farben lagen eher etwas leichter. Am Rentenmarkt nannte man Umschuldungsanleihe mit 85,15—20, Zinsversicherungsscheine 85½ Prozent. Blanco-Tagesgeld stellte sich erneut etwas teurer auf 4½—4¾ Prozent. Ablösungsschuld 97,8.

## Märkte

Getreide. Bromberg, 28. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Wagon Bromberg. Umsätze: 240 t 17,60—17,65. Richtpreise: Roggen 17,50 bis 17,75, weisser Ausfuhrweizen 18,25, Standardweizen 17,50—18, Braugerste 20,50—21, Einheitsweizen 18,75—19,25, Sammelgerste 18 bis 18,50, Hafer 18,25—18,50, Roggenkleie 12 bis 12,50, Weizenkleie grob 11,25—11,75, Weizenkleie 11—11,50 Gerstenkleie 14—14,50, Winter-

raps 42—43, Winterrüben 40—41, Leinsamen 42—45, Senf 52—55, blauer Mohn 42—45, Viktoriaerbsen 43—47, Folgererbsen 30—34, pommersche Speisekartoffeln 3,80—4,15, Netze-kartoffeln 3—3,50, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 14 Groschen, Leinkuchen 18,50—19,50, Raps-kuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 19—20 Kokoskuchen 16—17, Sojaschrot 21,25—21,75, Netzeheu 9—9,50, Kartoffelflocken 15—16. Gesamtstimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 690 t, Weizen 429 t, Hafer 214 t, Gerste 285 t, Einheitsgerste 216 t, Sammelgerste 10 t, Roggenmehl 128 t, Weizenmehl 80 t, Roggenkleie 55 t, Gerstenkleie 15 t, Fabrikkartoffeln 30 t, Sojaschrot 40 t, Leinkuchen 20 t.

Getreide. Posen, 29. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

## Umsätze:

Roggen 180 t 17,75, do. 15 t 17,70.

## Richtpreise:

Roggen	17,50—17,75
Weizen	18,00—18,50
Braugerste	21,00—21,50
Einheitsgerste	19,50—20,00
Sammelgerste	18,00—18,50
Hafer	17,75—18,25
Roggenmehl (65%)	22,00—23,00
Weizenmehl (65%)	28,00—28,50
Roggenkleie	11,75—12,50
Weizenkleie (mittel)	10,50—11,00
Weizenkleie (grob)	11,25—11,75
Winterraps	42,00—43,00
Winterrüben	41,00—42,00
Leinsamen	45,00—47,00
Senf	53,00—57,00
Viktoriaerbsen	41,00—45,00
Folgererbsen	32,00—35,00
Speisekartoffeln	2,75—3,25
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0,14
Weizenstroh, lose	2,50—2,70
Weizenstroh, gepresst	3,10—3,30
Roggenstroh, lose	3,00—3,25
Roggenstroh, gepresst	3,50—3,75
Haferstroh, lose	3,25—3,50
Haferstroh, gepresst	3,75—4,00
Gerstenstroh, lose	2,20—2,74
Gerstenstroh, gepresst	3,10—3,30
Heu, lose	7,75—8,25
Heu, gepresst	8,25—8,75
Netzeheu, lose	8,75—9,25
Netzeheu, gepresst	9,25—9,75
Leinkuchen	18,00—18,50
Rapskuchen	14,50—15,00
Sonnenblumenkuchen	19,00—19,50
Sojaschrot	22,00—22,50
Blauer Mohn	40,00—45,00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 443 t, Weizen 335 t, Gerste 525 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 77,5 t, Weizenmehl 66,5 t, Roggenkleie 201,4 t, Weizenkleie 130 t, Gerstenkleie 45 t, Senf 7 t, Viktoriaerbsen 15 t, blaue Lupinen 15 t, blauer Mohn 7,5 t, Sonnenblumenkuchen 17 t, Speisekartoffeln 150 t, Futterkartoffeln 15 t, Fabrikkartoffeln 1855 t.

Getreide. Warschau, 28. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse frei Wagon Warschau für 100 kg: Roggen I. 17—17,50, II. 16,50—17, Einheitsweizen alt und neu 20—21, Sammelweizen alt und neu 19—20, Einheitshafer 16,50—17,50, Sammelhafer 16—16,50, Grützergerste 17—17,50, Braugerste 20,50—22, Felderbsen mit Sack 28 bis 30, Viktoriaerbsen mit Sack 47—52, Wicken 23,50—24,50, Peluschnen 22—23, blaue Lupinen 8—8,50, gelbe Lupinen 9—10,50, Raps und Winterrüben 42—44, Raps und Sommerrüben 38—40, Leinsamen 42—43, blauer Mohn 46—50, Weizenmehl 65proz. 28—30, Roggenmehl I. 65proz. 24—25, Schrotmehl 19—20, Weizenkleie grob 11,50—12, Weizenkleie mittel 11—11,50, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 17,50—18, Rapskuchen 14—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19, Sojaschrot 45proz. mit Sack 22 bis 22,50. Gesamtumsatz 4460 t, davon Roggen 2968 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 28. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 10,60, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 10,60—10,75, Gerste feine zur Ausfuhr 12,75—13,55, Gerste mittel lt. Muster 11,85—12,45, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 11,70, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 11,15, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 9,95, Hafer zur Ausfuhr ohne Handel, Hafer zum Konsum 10,90, Viktoriaerbsen 24—30, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie grobe 7,75, Weizenkleie Schale 7,85, Gelbsenf 27—35,50, Blaumohn neu 27—30. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 123, Gerste 73, Hafer 4, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 3.

Gemüse. Warschau, 28. September. Marktpreise für 100 kg in Zloty: Zwiebeln 6—7, II. Gatt. 4—5, Meerrettig 70—90, grüne Bohnen 25—40, gelbe 25—40, Weisskraut 2,50—3,50, Melonen 100—140, runde Tomaten I. Gatt. 20 bis 25, II. Gatt. 10—15, Sauerampfer 8—10, Spinat 8—10, Kartoffeln 3,50—4,50; Preise für 100 Bündel oder 100 Stück: rote Rüben 3,50 bis 4,50, Mais 7—10, Blumenkohl I. Gatt. 8—10, II. Gatt. 4—5, III. Gatt. 1,50—2, Weisskraut 5—8, Rotkraut 7—10, Welschkohl 5—8, Dill 2 bis 4, Mohrrüben 5—7, Radieschen 2—3, Petersilie 7—10, Porree 12—18, Sellerie 15—25, Schnittlauch 3,50—5, Zufuhr: 515 Wagen. Stimmung: schwach.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

## Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschke; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarze. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akt., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyńska 6.



Nur noch kurze Zeit dauert der

billige Verkauf anlässlich der

**LIQUIDATION**der Filiale Plac Wolności 5. Während dieser Zeit erteile ich trotz der bekannt niedrigen Preise noch **10% RABATT.****Für Damen:**Strümpfe — Handschuhe — Trikotagen — Wäsche  
Blusen — Jacken — Pullover usw.**Für Herren:**Oberhemden — Krawatten — Kragen — Gamaschen  
Handschuhe — Trikotagen — Schals usw.**Marjan DOBROWOLSKI**

Pocztowa 4 Telefon 1694

POZNAN

Plac Wolności 5 Telefon 2831

Am Dienstag, dem 26. September 1934 starb unser lang-  
jähriges Mitglied, der Administrator**Herr Hans Lange**

aus Kietnica.

Sein reges Interesse für alle Belange unseres Vereins-  
lebens, seine vorbildliche Pflichtauffassung und noch viel mehr  
seine treue Pflichterfüllung, verbunden mit einem unüber-  
trefflichen Kameradschaftsgeist, sichern ihm in unseren Reihen  
ein bleibendes Denkmal.**Bauernverein Kietnica.****Dr. Dümke**

Kantaka 8, II. Stock

9—1 u. 3—6 Uhr.  
Tel. 51 88.**Braugerste sowie  
Speisekartoffeln**gegen Bankkredite  
kauft jeden Posten Pa.  
**Feliks Mirkowski, Poznań**  
Pocztowa 23 Tel. 18-14**Schuhe**für Damen, Herren und  
Kinder nach Maß fertigt an  
sowie sämtliche Reparaturen  
führt billigst aus  
**E. Lange, Poznań**  
Wolnica 7 1 Treppe  
Orthopädische Schuhe.**MÖBEL****Riesenausstellung in der Fabrik!**  
**Darstellung neuer Modelle ul. Kantaka 1**geben ein Bild unbegrenzter Vorteile für wohlhabende  
als auch weniger begüterte kaufstuge Kundschaft.  
Jahrzehntelange Erfahrung in der Möbelfabrikation,  
grosse Holz trocken-Anlagen, modernste technische  
Fabrikeinrichtungen, billige Preise sowie Kaufbedin-  
gungen, angepasst jedem Bedarf, sind beste Garantie für  
allergünstigsten Möbeleinkauf!**W. NOWAKOWSKI I SYNOWIE**POZNAN  
Górna Wilda 143, Strassenbahn 4 und 8.WARSZAWA  
Warecka 1, Ecke Nowy ŚwiatDie letzten Tage der Ziehung der 4. Kl. in meiner  
Kollektur, brachten der Nr. 141 712**20.000 zł**wie auch 8 x zu 2 500 zł, 9 x zu 2 000 zł, 15 x zu 1 000 zł,  
19 x zu 500 zł und eine Anzahl anderer kleinerer Gewinne.**LOSE**zur I. Klasse der 31. Staatl. Lotterie, deren Ziehung vom  
18.—23. Oktober d. J. stattfindet, sind schon da!

Die Hauptgewinne in den 4 Klassen sind folgende:

1 — 1 000 000 zł	110 — 10 000 zł
10 — 100 000 „	155 — 5 000 „
19 — 50 000 „	400 — 2 500 „
18 — 20 000 „	550 — 2 000 „

usw.

Jeder, der ein Los in meiner Kollektur kauft, kann  
Besitzer einer der obigen Gewinne werden, denn meine  
Kollektur gehört zu den glücklichsten im ganzen Reiche,  
mit Recht, denn sie konnte während ihres 14-jährigen  
Bestehens ihren Kunden einige Millionen Zloty für Ge-  
winne auszahlen.**Stefan Centowski**Kollektur der Polnischen Staatl. Klassenlotterie.  
Telefon 24-94. Poznań, Pl. Wolności 10. P.K.O. 203 154.**Jeder ist zufrieden**der seinen Bedarf an Stoffen jeder Art, sei es zu  
Palefot, Anzug, Hose, Smoking, Kostüm u. s. w.  
in der Firma**Karol Jankowski i Syn** Gegr. 1826  
Tuchfabrik in Bielsko einkauft.

Eigene Detailniederlage:

**Poznań, Plac Wolności 17, Tel. 56-62.**Riesenauswahl der allerneuesten Stoffe. Prima Qualitäten,  
bekannt billige Preise. Fachmännische u. solide Bedienung.

Sonntag, d. 30. September, abends 8 Uhr - Universitätsaula

**Einziger Klavierabend****Artur Rubinstein**Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Sonn-  
tags ab 12 bis 14 Uhr. Abends an der Kasse.**Laborat. Foto-Chemiczne, ulica Fredry 2**

Aenderung der Preise ab 1. Oktober 1934 wie folgt:

<b>Abzüge:</b> 3x4	à 5 Groschen
4,5x6 — 4,5x6,5	„ 10 „
6x6 — 6x9 — 6,5x9	„ 15 „
8x10,5 — 6,5x11 — 9x12	„ 20 „
Postkartenformat	„ 25 „

**Spezialität:**

Vergrößerungen in billigster Ausführung.

Für die

**Herbst- u. Winter-Saison**

empfehle:

**Damen-Wäsche, Trikotagen,  
Strümpfe, Handschuhe  
und Sweaters.**

Reiche Auswahl!

Niedrigste Preise!

Assignato der Firma „CREDIT“ werden angenommen

**A. PIETRZYKOWSKI**

ul. 27 Grudnia 15

Stets das Neueste in

**Damen- und Herrenhüten**

sowie grosse Auswahl in

**Wäsche - Strümpfen - Trikotagen****Handschuhen - Krawatten - Schals**

zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Spenda u. Drnek nast.**

Poznań, Stary Rynek 65.

**Damenhüte** Neueste Modelle**C. Janiszewska**

ul. Nowa 8 (Bazar)

Reelle Bedienung. Niedrige Preise.

**Goldwaren Fabrikation**

Ausführung von Reparaturen und

Neuanfertigungen billigst u. schnellster

**M. FEIST, Goldschmiedemeister**ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Et.  
Tel. 23-28.**Schafwolle**Einkauf und Umtausch  
gegen Strickwolle, sehr  
günstig, jetzt  
**Hurtownia Welnj**  
Poznań.  
Św. Marcin 56. I. Stock**Dekorationskissen****BEITFEDERN-DAUNEN**  
W. ŻAK POZNAŃ  
Wronecka 24  
3771  
TEL.

Oberbetten Unterbetten Kissen

**Fenster-Glas**  
aller ArtSpiegel-Leisten für Rahmen  
und Tapeten  
empfiehlt günstig**Glas-Großhandlung**

Inh.: J. Józwiak

Poznań, Półwiejska 9

Engros: Tel. 22-26 Detail:

Wir nehmen Gescheine der  
Gesellschaft „KREDIT“ und  
Investierungsbons in Zahlung

Von der Reise zurück

**Kinderarzt****Dr. Richard Peiser**

Pocztowa 22.

Ab 1. Oktober: **Podgórna 10, I.**

Ecke Al. Marcinkowskiego.

Von der Reise zurück

**Dr. Walter****Zahnarzt**

Poznań, Sem. Międzyńskiego 23, Tel. 1860

**Pozener Handwerker Verein**  
gegr. 1862

Am Dienstag, d. 2. Oktober d. J. abds. 8 1/2 Uhr

**Mitgliederversammlung**

in der Grabenloge

Wegen der Beschlussfassung über den An-  
schluss des Vereins an den Verband für  
Handel und Gewerbe wird um zahlrei-  
ches Erscheinen der Mitglieder dringend  
gebeten.  
Der Vorstand**Fritz Schmidt**

1884



1934

Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 11.  
Glaseri und Bildereinrahmung.**MÖBEL**von den einfachsten bis  
modernsten Ausführungen

empfiehlt

**FRITZ, Möbelfabrik**

Trzemeszno.

**Saloufien Roladen**  
neue, die schwierigsten  
Reparaturen unternehme  
Liebig  
Chwaliszewo 39**Wanzenausgabung**  
Einzige wirkliche Me-  
thode. Tote Ratten usw.  
Amicus, Poznań,  
Rynek Łazarzki 4, B. 4.**Sattlerei - Lederwaren**  
Reparatur-Werkstatt  
**A. Jaensch**  
Poznań, Pocztowa 28.